Haustiere im Jahr 2000:

Spielzeug, Gefährte ...und Müll

Drei neue Tierhöfe

Libanon- Kampf dem Schächten

Verbrechen in Lalendorf

TERRA MATER UMWELT- UND TIERHILFE e.V.

Vereinszeitung des TERRA MATER Umwelt- und Tierhilfe e.V.

INHALT

	Seite
Tierverbrechen in Lalendorf	4
Welpenmord durch schiesswütigen Jäger	5
Hundeelend in Ruinen	6
WarumTiertransporte unnötig sind	7
Tierhof Extertal	8
Polizei ermordet verletzten Waschbären	9
Gnadenhof Bokel	10
Terra Mater Stützpunkt im Schwabenland	12
Unsere Stationen in ganz Deutschland	14-15
Tiere zu vermitteln	16
Ingrid Steeger: Jeder kann Tieren helfen	17
Tiere suchen ein Zuhause	18
Heinz Zimmermann: Tierschutz ist sein Leben	19
Schicksal eines Kettenhundes	20
Terra Mater in Nord-Vorpommern	21
Hilferuf einer Igelmutter	21
Urlaubfrevel an exotischen Tieren	22
Erst geschenkt - dann ausgesetzt / Titelstory	23
Mal-Wettbewerb für Kinder	24
Tiere spüren unsere Gefühle	25
Pferdeheim auf der "Shiloh-Ranch"	26
Aufgelesen: "Herr Richter, bestrafen Sie mich!"	27

UNSER TITELBILD

"Charly" ein etwa achtjähriger Mischlingsrüde wurde im April 1998 in Pinneberg (nahe Hamburg) herrenlos und ohne Halsband aufgefunden, als er orientierungslos durch die Stadt geirrt und dabei von einem Auto angefahren worden war. Er erwies sich als wohlerzogener Wohnungshund. Als trotz aller Bemühungen und Zeitungsveröffentlichungen mit Foto sich der Besitzer nicht meldete, wurde klar, daß er vorsätzlich ausgesetzt worden war.
Charly lebt heute in der Familie von Alfred Spohr, dem Schatzmeister und Büroleiter von Terra Mater e.V. Das Titelfoto wurde symbolisch nachgestellt.
Fotos: Terra Mater, Juniors/U. Schanz, Klein & Hubert/BIOS/OKAPIA

IMPRESSUM

Mitgliederzeitung des TERRA MATER Umwelt- und Tierhilfe e.V.
Oehleckerring 2, 22419 Hamburg,
Telefon 040/531 60 590 Fax 040/531 60 592
Redaktion und Texte: Achim Lottermoser und Alfred Spohr

Alle Fotos und Texte soweit nicht anders gekennzeichnet: ©Terra Mater

Liebe Mitglieder!

Im vorliegenden Heft finden Sie viele Antworten auf die Frage: "Was tut **Terra Mater** denn eigentlich?
Es gibt unseren Verein nun seit dreieinhalb Jahren, und wir finden, dass sich unsere Aktivitäten durchaus sehen lassen können. Von unseren Mitgliedern sind viele selbst aktiv im Tierschutz tätig. Die anderen helfen uns durch ihre Beiträge, das Tierelend und das Verbrechen an Tieren zu bekämpfen.
In diesem Jahr gelang es **Terra Mater**, drei neue Gnadenhöfe zu eröffnen. Im norddeutschen Bokel, in Extertal bei Lemgo (Westfalen) und in Illingen (Baden Württemberg). Sie finden die Berichte darüber in diesem Heft.
Darüber hinaus bemühen wir uns, eine Alternative zu den fürchterlichen Tiertransporten von lebendem Schlachtvieh in den Orient zu propagieren. Auch dabei sind unsere Leute dank beharrlicher Gespräche einen wichtigen Schritt vorangekommen (siehe Bericht "Libanon").
Vor allem engagiert sich **Terra Mater** aber täglich in akuten Notfällen, die uns oft Mitglieder aus der ganzen Republik anzeigen. Fast täglich setzt sich der Verein mit Behörden, Anwälten, Gerichten und der Polizei auseinander. Und oft treffen wir auf erschreckendes Unverständnis und bürokratische Trägheit, wenn es "nur" ein Tier ist, das aus seiner Not befreit werden muss.
Oberstes Ziel ist es auch in den Hunde- und Katzenstationen, die **Terra Mater** unterhält, die Tiere in gute Hände weiter zu vermitteln. Tierschutz ist teuer. Die Katzen und Hunde müssen sterilisiert und kastriert werden, um das Elend einzudämmen.
Terra Mater unterstützt die wichtige Arbeit seiner verschiedenen Tierschutzprojekte bei denen die Kosten für Futter und Tierarztrechnungen die Mittel der Betreiber in Notfällen übersteigen.
Verantwortlich mit den Beiträgen unserer Mitglieder umzugehen, ist wichtige Maxime unserer täglichen Arbeit.
Kostengründe sind es auch - darauf sei hier zum Schluss noch einmal hingewiesen - wenn wir unsere Mitglieder nicht monatlich, sondern zweimal jährlich über die Aktivitäten des Vereins informieren: Im Frühjahr durch ein Faltblatt und im Winter in einem Heft. Denn Produktion und Postversand verschlingen viel Geld, das für die Tierhilfe dringend gebraucht wird. Wer sich darüber hinaus zwischendurch über die aktuellen Tätigkeiten des Vereins informieren will, der hat dazu ab sofort die Möglichkeit über unsere Homepage im Internet (www.terra-mater.de)
Viel Spaß also beim Lesen. Ich wünsche uns allen ein erfolgreiches Neues Jahr. Und herzlichen Dank für Ihren Einsatz zum Wohl notleidender Tiere!

Ihr

Menschen für Tiere.

1999 - Dreifache Einweihungsfreude für Tiere in Not

"Die privaten Kräfte des Tierschutzes stärken!" Ganz im Sinne dieser Vereins-Philosophie haben wir in dem hinter uns liegenden Jahr drei Tierhöfe eingeweiht, in denen die verschiedensten Tiere Rettung, Pflege und Vermittlung zu einem neuen Zuhause finden.

Tierhof Felicia

Achim, unser Journalist, bei der Probefahrt auf'm Trecker: "Schnittiges Modell, aber in der Großstadt schlecht zu parken!"

Felicia mit Töchterchen Lisa Helena und ihrem Lieblingshäschen.

- Der Tierhof trägt den Namen seiner Chefin. Vor ihrer kürzlichen Heirat mit Michael Ruhland war Felicia - noch unter dem Familiennamen Quenzer - bereits in 75428 Illingen und Umgebung sowohl wegen ihrer kleinen Tierpension als auch als engagierte Tierschützerin bekannt: "Im zarten Alter von sechs Jahren bekam ich meinen besten Freund Charly, ein Shetland-Pony. In all den Jahren habe ich gelernt, dass man von Menschen oft auf's Furchtbarste enttäuscht wird. Nur von meinen Freunden, den Tieren nicht!" Mit dieser Gewissheit im Herzen und dem Verein **Terra Mater** e.V. als starkem Partner zur Seite traut sich Felicia (lat."Die Glückliche") nun auch zu, den großen neuen Tierhof zu einem Erfolg zu führen. Zur fröhlichen Eröffnung kamen Gäste aus dem Ort aber auch zahlreiche Tierschutzfreunde (S.12/13)

Pferdeschutzhof Ahlerstedt/Bokel

Besuch vom **Terra Mater**-Vorstand: Peter Jaeschke (r.) und Stellvertreterin Evelyn Thüner (l.) umrahmen Manuela und Stefan Meyer sowie Sabine Salzmann (2.v.r.). Die drei erfahrenen Pferdefreunde widmen sich privat schon seit langem dem Schutz der Pferde. Bei ihnen sind die **Terra Mater**-Tiere in guten Händen. Alfred Spohr, Leiter unseres Hamburger Büros, nutzte die Gelegenheit zu einem kurzen Ausritt auf Pony "Candy". Zur Zeit werden 25 Pferde auf dem Schutzhof betreut. Einige von ihnen bleiben als Gnadenpferde für immer, andere sollen, nachdem sie gesundgepflegt wurden, in liebevolle neue Hände weitervermittelt werden.

Tierhof Extertal

- Eigentlich wollte er sich heimlich aus dem Staub machen, aber dann fingen Dirk und Birgit Schmidt ihren niedlichen Zwergesel Balu doch noch wieder ein, und so konnte der Liebling aller Kinder die Eröffnung im Extertal mitfeiern. Bereits im November 1997 hatten die beiden **Terra Mater**-Mitglieder und langjährigen Tierschützer das Anwesen im Teufelskämpen bezogen, das nun, nach zweijährigem Ausbau, der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Mit Pferdegespann und Planwagen wurden die Besucher und die zahlreichen Kinder aus den Nachbarorten zu dem idyllisch gelegenen Gehöft herangefahren. (S.8/9)

Kam zur Eröffnung eigens aus Bruchsal - Tierinspektor Heinz Zimmermann mit seinem neuen Terra Mater -Tierschutzmobil.

In festlichem Geschirr spannten die Damen "Candy" zu einer Landpartie in traditioneller Tracht vor die Kutsche.

Stätte des Grauens! Tierverbrechen in Lalendorf

Großes Polizeiaufgebot. Die Aggression des Schäfers gegen einen Terra Mater-Tierschützer erforderte die Unterstützung von Ordnungskräften.

Durch eine Prügelei zwischen zwei konkurrierenden Schäfern wurde der Tierschutz auf einen unglaublichen Skandal in Lalendorf (Mecklenburg Vorpommern) aufmerksam.

Martin R. , der unterlegene Schläger, informierte unsere Freunde vom "Naturtierheim Ostsee e.V." über bestialische Grausamkeit auf dem Hof des Andreas F.

Karl Heinz Kai vom "Naturtierheim" berichtet: Im Auftrag des Dr. Kley vom Ministerium für Landwirtschaft wollten wir das genannte Grundstück inspizieren. Doch hier angekommen wurden wir von Andreas F. und drei weiteren Männern umringt. Man versuchte, mich gewaltsam in die Wohnung zu drängen. Als ich meine Mitarbeiterin bat, die Polizei anzurufen, wurde ihr von Andreas F. das Handy abgenommen. "Keine Polizei!", schrie der Mann.

Es gelang mir, mich aus der bedrohlichen Lage zu befreien und über das Telefon des Nachbarn Alarm auszulösen. Daraufhin erschien die Polizei mit drei Einsatzwagen. Herr F. ergriff mit seiner Mannschaft aber kurz vorher in einem Pkw die Flucht.

Unseren Augen bot sich jetzt ein Bild des Grauens: In den Ställen Kadaver von eindeutig gerissenen oder erschlagenen Schafen. Der Verwesungsgestank ist bestialisch.

Die später aufgefundene Herde ist in einem erbärmlichen Zustand. Trotz brüllender Hitze sind viele Tiere nicht geschoren, viele kranke Tiere schleppen sich nur mühsam weiter.

Das von uns informierte, zuständige Veterinäramt in Güstrow sieht in den Zuständen bei Andreas F. zunächst nur eine "Ordnungswidrigkeit" wegen nicht vorschriftsmäßig entsorgter Tierkadaver. Doch dieses Horrorszenario erscheint uns kriminell.

Terra Mater e. V. stellte daraufhin Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft in Rostock. Das Verfahren gegen Andreas F. ist jetzt unter dem Aktenzeichen 312 Js 21957/99 anhängig. Die Eingangsbestätigung liegt **Terra Mater** vor.

Auch gegenüber dem zuständigen Veterinäramt setzten wir uns anhand von Foto-Beweisen dafür ein, diesen Vorgang als Verbrechen gegen §4 des Tierschutzgesetzes zu bewerten.

Dem Schaf wurde eindeutig die Kehle durchgeschnitten. Das Foto liegt bei der Staatsanwaltschaft.

Wir erleben leider immer wieder, dass die Veterinärämter ganz offensichtliche Fälle von Tierquälerei und kriminell schlampiger Tierhaltung zu Bagatelldelikten herunter zu spielen versuchen. Aber wir werden unseren Kampf über die Gerichte fortsetzen. Händlern und dubiosen Landwirten muss klar werden, dass der deutsche Tierschutz nicht solche Verhältnisse in unserem Land zulassen wird, wie sie leider noch in manchen südeuropäischen Regionen und Entwicklungsländern üblich sind.

Brutaler Welpen-Mord - Jäger verurteilt!

Cornelia de Mooij (51) und Sohn Martin (28) haben nur noch Fotos von den treuen Hunden

Alle zwei Minuten geht ein empörtes Raunen durch die Reihen der Zuschauer. Und in gleichen Abständen schüttelt Richterin Lipker fassungslos den Kopf. Nur der Angeklagte scheint so selbstsicher, dass sein Anwalt ihn immer wieder verzweifelt daran zu hindern versucht, sich um Kopf und Kragen zu quasseln.

Die "Sache de Mooy gegen Luthe". Sie lief am 15. September vor dem Amtsgericht in Minden. Ein öffentlicher Prozess, den **Terra Mater** für Cornelia de Mooy begleitete. Denn wir konnten kaum glauben, was sie uns erzählte:

Heinrich Luthe, seines Zeichens Jäger aus Eisbergen, hatte Frau de Mooys Hündin und ihre zwei Welpen abgeknallt. Die Labrador-Mischlinge, so Luthe, hätten gewildert und deshalb "durfte ich sie erschiessen."

Durfte er nicht, meinte Frau de Mooy und zeigte den Jäger an. Richterin Lipker wollte nun wissen, wie denn das Wildern aussah. In Luthes Jägerlatein kam dann bei seiner Schilderung eine solche Unordnung von Widersprüchen, die man mit Fug und Recht unverfroren nennen darf: Zuerst hatten die Hunde angeblich Rotwild gehetzt, das dann in einem Waldstück verschwand. Dann wieder hatten sie nur eine Fährte aufgenommen, schließlich sprach der Jäger von nur einem Reh, das mal schnell lief und dann eigentlich doch mehr hinkte.

Brutal erschossen und in den Kofferraum geworfen: Harmlose Labrador-Mischlinge

Münchhausen, der große Lügenbaron, hätte sich geschämt, solchen Unsinn zu verzapfen. Herr Luthe nicht. Und deshalb genierte sich auch Richterin Lipke nicht, ihm eine saftige Geldstrafe von DM 12.600 aufzubrummen, die sich mit Prozess- und Anwaltskosten leicht auf DM 20.000 summieren könnte.

Denn jedem der Zuhörer war, wie anschließend im Gerichtsflur zu vernehmen, klar, dass der Jäger nur aus Lust an der Knallerei die Hunde erledigt hatte. Auch die Richterin glaubte nicht, dass die eineinhalbjährige Hündin und die vier Monate alten Welpen Wild gehetzt hatten.

Nur eine Frage blieb leider ungeklärt? Wie ist eigentlich der Mensch zu bestrafen, der so einem unkontrollierten "Jäger" einen Waffenschein ausgestellt hat?

Neuer Skandal:

Andreas F. verschwand und band zwei Schäferhunde und drei Welpen am Waldrand von Liessow an einen Baum. Nach mehreren Tagen ohne Futter und Wasser wurden sie von Tierfreund Reinhold Feuerstein gefunden.

Die Kadaver der Schafe (l. u. o.) liegen wild verstreut in verdreckten Schuppen.

Der Haushund macht sich über die traurigen Reste der Tierleichen her.

Unglaubliches Elend einer alten Frau.

Alle hatten geschwiegen - der Tierschutz half!

"Manchmal weiß man nicht, wer einem mehr leid tut - die Tiere oder die Menschen, bei denen sie leben!"

In der ganzen Ruine sieht es so aus wie in diesem unglaublich verwahrlosten „Wohnzimmer". Die Treuhand lässt grüssen.

Röschen Schulz mit ihren Hunden. Die Tiere sind ihr einziger Halt.

Sabine Salzmann von Terra Mater hilft hier, das Elend zu beenden.

Wir haben es nicht glauben wollen. Die alte Frau saß zwischen Bergen von Müll in einer verfallenen Ruine mit zehn Hunden.

Rosemarie ("Röschen") Schulz in Grabow, Mecklenburg-Vorpommern. Keine sanitären Anlagen, kein elektrisches Licht - eine "Wohnung" von der Treuhand für DM 68 Monatsmiete. Die 78-Jährige vegetiert hier inmitten ihrer völlig verängstigten Tiere. Der Skandal trifft die Gemeinde Süderholz. "Ich bin erst kurz im Amt und nicht verantwortlich", sagt Bürgermeister Frank Drescher. "Mir ist alles bekannt", bekennt Veterinär Dr. Frank Horlbeck, "aber die Frau will sich nicht helfen lassen." "Die Frau Schulz kann nur durch richterlichen Beschluss da rausgeholt werden", sagt Jürgen Schmidt vom Sozialamt.

Also nichts tun? Zumindest die älteren Hunde mussten doch sofort kastriert werden, damit das unvorstellbare Chaos in der Ruine begrenzt bleibt.

Wir haben die Herrn so aufgeschreckt, dass sie sich schnell zum Lokaltermin bei "Röschen" trafen. Und sie konnten sich überzeugen, dass der Skandal zum Himmel stinkt. Allgemeines Entsetzen.

Apropos Himmel: "Ich besuche die Frau Schulz nur zu Geburtstagen", sagt die zuständige Pastorin. "Vom Hof aus rufe ich Glückwünsche. Rein gehe ich nicht. Wegen des Drecks habe ich mich nach einem der Besuche schon im Straßengraben übergeben müssen.

Unglaublich. So zimperlich können Tierschützer wie wir nicht sein. **Terra Mater** hat soviel Druck gemacht, dass endlich Rettung für "Röschen" und ihre Hunde in Aussicht ist: Eine Wohnung ist schon gefunden. Inzwischen konnten wir Rosemarie Schulz auch überreden, sich von acht ihrer zehn Hunde zu trennen. Sie hatte sich zunächst geweigert, das Elendsquartier ohne ihre Tiere zu verlassen. Alle Beteiligten sind glücklich, dass das noch vor dem Wintereinbruch gelang.

Die Pastorin mußte sich übergeben: "Da gehe ich nicht mehr rein !"

In diesem Zusammenhang dankt Terra Mater auch der Gemeinde Süderholz, die nicht, wie befürchtet, im Winterschlaf versank, sondern den Notfall für Tiere und Mensch lösen half.

Der Fall Rosemarie Schulz ist nur einer von vielen, in denen wir gegen Gleichgültigkeit von Behörden zu kämpfen haben. Vor allem hier im Osten gibt es eine Vielzahl von Tierelendsfällen zu denen wir immer wieder gerufen werden. Der Kampf geht also weiter.

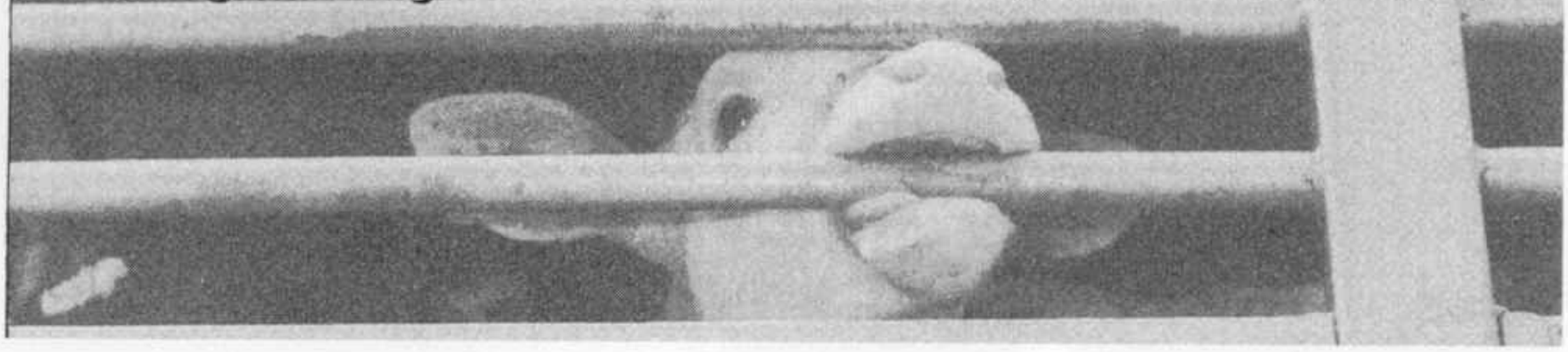
Alfred Spohr, Terra Mater

Meine Meinung:

Das ist ja wundervoll!! - Da lebt eine offensichtlich hilflose alte Frau in Schmutz und Elend, umgeben von zehn wilden Hunden. Jeder weiß es, jeder sieht es, keiner tut etwas. Der sonst so oberwichtige Herr Landrat - Fehlanzeige, der Bürgermeister - nicht zuständig. Alles sieht weg, die Treuhand kassiert Miete und die Pastorin erbricht sich in den Straßengraben. - Ja,verehrte Frau Pastorin, da drängt sich uns die Frage auf: Wenn selbst Sie Ihre "Glückwünsche" vom Hof hineinrufen, weil Sie das Lager der Elenden nicht mehr betreten mögen, wie halten wir es denn nun künftig mit der Kirchensteuer? Sollen wir die auch vom Hof in Ihr Pastorat hineinwerfen? Nun, wir von der Umwelt- und Tierhilfe sind uns da nicht zu schade. Wir gehen auch dort noch hinein, wo das Elend nur zur Hälfte die Tiere betrifft. Denn unser Motto heißt "Tierschutz ist auch Menschenschutz"! Und umgekehrt.

Tiertransporte werden unnötig!

Wichtiger Erfolg für Terra Mater und animal life im Libanon.



Jeder kennt die Bilder der unmenschlichen Tiertransporte, die von Deutschland via Genua in die Länder des vorderen Orients, vornehmlich in den Libanon gehen: Gequälte, durstende Tiere, häufig mit gebrochenen Beinen. Mehr tot als lebendig werden die armen Geschöpfe bis zu den orientalischen Schlachthöfen geschleift, wo ihnen dann ohne Betäubung bei vollem Bewusstsein die Kehlen durchgeschnitten werden.

Unnötig - wie moslemische Religionsführer jetzt schriftlich bestätigten !

Begründet wurde das endlose Leiden damit, dass laut dem Koran die Tiere vor dem Verzehr "lebend ausbluten" müssen.

Also kommen angeblich schonende Schlachtmethoden nach europäischem Maßstab nicht in Frage. Unsinn! **Terra Mater** unterstützt, wie unseren Mitgliedern bekannt, im Libanon ein Betäubungsprojekt für Schlachtrinder. Gemeinsam mit den Freunden von "animal life" wurde bereits an zahlreichen Schlachthöfen der Einsatz von Betäubungspistolen durchgesetzt. Durch beharrliche Aufklärungsarbeit gelang es jetzt, ein schriftliches Gutachten der Religionsführer zu erhalten, das bestätigt, dass die Betäubung nicht dem Koran entgegensteht. Damit gibt es keine religiös-ideologische Begründung mehr für das Schächten von Tieren - weder im Orient noch bei den in Deutschland lebenden Moslems.

A. Lottermoser erklärt Drusen-Scheich Jaouhari das Betäubungsgerät für Rinder

Und das ist natürlich das Fernziel unserer Strategie: Tiertransporte in den Orient durch den Export von Kühlfleisch in den Libanon zu ersetzen! Erste Gesprächserfolge hatte "animal life" schon 1996 in Verhandlungen mit dem libanesischen Landwirtschaftsminister. Der Plan, ein Kühlhaus für Beirut aus den Mitteln der EU zu realisieren, kam aber trotz späterer Bemühungen bei dem EU-Kommissar Fischler nicht voran. Möglicherweise bringt das neue Gutachten der Scheichs auch dies Verfahren wieder in Gang.

WICHTIG AUCH FÜR MOSLEMS IN DEUTSCHLAND

Erklärung von Scheich Mohammed Hussein Fadlallah

"Im Namen Gottes des Gnädigen, des Barmherzigen - Es gibt keine Einwände gegen die Benutzung des Gerätes zur Betäubung von Schlachttieren; unter der Bedingung, dass es nicht zur Tötung führt, wodurch das Schlachttier ungenießbar werden würde. Aber wir haben die Pflicht, wie es auch in der "Sari'a" geschrieben ist, dass wir den Tieren während der Schlachtung so wenig Schmerz wie möglich zufügen sollen."

EXTERTAL

Idyllisch liegt der Hof im Extertal. Zur Eröffnung durften die Kinder reiten und kleinere Tiere streicheln

Einen typischen Übergangshof führen Birgit und Dirk Schmidt für **Terra Mater**.
Er liegt ein bisschen versteckt, dafür aber in einer besonders reizvollen Landschaft nahe dem westfälischen Lemgo.
Übergangshof heißt: Alle Tiere, die hier betreut werden, sollen in private Hände weitervermittelt werden. Und diese gute Absicht bedeutet, Öffentlichkeit herzustellen.
So war schon zur Eröffnung in diesem Sommer die ganze Bevölkerung der Umgegend herzlich eingeladen. Und vor allem die Kinder hörten gespannt zu, wenn Birgit Schmidt vom oft traurigen Schicksal der Tiere erzählte.
Tatsächlich ist der **Terra Mater** - Tierhof Extertal auch als Streichelzoo gedacht. Es gibt 19 Hühner, fünf Kaninchen, einen Beo, ein Frettchen, ein Muli, einen Ochsen, zwei hofeigene und zwei Gnadenpferde und den immer besonders bestaunten Esel "Balu".
"Fast alle unsere Tiere", so Birgit Schmidt, "kommen aus extrem schlechter Haltung. Sie wieder aufzupäppeln ist oft äußerst mühsam."
Am Beispiel einer Araberstute berichtet dann Birgit Schmidt darüber, was solchen Geschöpfen angetan wurde:
"Wir haben sie Mona genannt. Eine Veterinärin gab das völlig abgemagerte Tier in unsere Obhut. Mona hatte mit zwölf anderen Pferden in einem Stall bei ...*) gestanden. Sie gehörte einer Frau, die mit dem Bauern verabredet hatte, dass sie sich selbst um das Pferd kümmern und es versorgen werde. Aber das tat sie nicht.
Als die Besitzerin für Mona weder Futter noch Stallmiete bezahlte, liess der Bauer das arme Tier einfach bis aufs Gerippe abmagern."
Beide, Bauer und Besitzerin, wurden angezeigt und verurteilt. Birgit Schmidt: "Hätten wir die Stute nicht geholt, sie hätte keine Woche mehr überlebt. In einem ehemaligen Kuhstall stand Mona mit den anderen zwölf Pferden. Der Mist stand da drin einen dreiviertel Meter hoch. Auf die Weide konnte man sie in dem Zustand nicht mehr lassen, sie hätte sich maßlos vollgefressen und wäre daran verendet. Sie stand da mit hängendem Kopf - ein Bild des Jammers. Zuerst reagierte sie überhaupt nicht. Dann schoben wir ihr eine Möhre zwischen die Zähne. Und von da an lief sie wie ein Hündchen überall hinter mir her."

"Pünktchen und Anton", die beiden Schweine (o.) fühlen sich auf dem Hof ebenso wohl, wie auch alle anderen Tiere.

Nach fünf Wochen intensiver Pflege auf dem **Terra Mater** - Hof hatte Mona endlich wieder Fleisch auf den Rippen, sie ist wieder gesund.
"Vor allem ist das Tier kinderlieb", hat Birgit Schmidt festgestellt. "Sie ist nur einen Meter fünfundvierzig hoch und eignet sich deshalb als Reitpferd für die Kinder. Die Amtstierärztin vermutet, dass Mona früher mal ein Rennpferd gewesen sein könnte."
Zu den Stammtieren, die nicht mehr weiter vermittelt werden können, gehört der fünfjährige Ochse "Benno". Den hat **Terra Mater** von einer Jugendfarm übernommen.

Der Tierarzt schaut regelmäßig nach dem Rechten.

"Der Benno hatte unheimlich lange Hufe, weil der Besitzer aus Geldmangel den Hufschmied sparen wollte. Wir hatten ihn dann überredet, uns das Tier zur Pflege zu geben. Der Ochse ist sehr lieb; auch

*) Ort d. R. bekannt

Benno auf der Wiese, im Hintergrund Balu, Pferde und Besucher.

Dem Verhungern überlassen! Mona hätte keine Woche mehr gelebt.

ihn können die Kinder streicheln. Für die Kleinen gibt es auch einen Spielplatz auf unserem Hof.
Eine weitere Anregung kam aus der Bevölkerung, die dieses besondere **Terra Mater** - Projekt unterstützt: "Die Leute haben uns viele Sachen geschickt und uns vorgeschlagen, doch einen Flohmarkt zu machen, dessen Erlös den Tieren zugute kommen könne", erzählt Birgit gerührt. Das haben wir dann auch am 20. und 21. November gemacht. Reich werden unsere Tiere dadurch nicht, aber jede Unterstützung ist wichtig.
Besonders freuen sich Birgit und Dirk Schmidt über das Interesse der Schulen und Kindergärten. "Balu, unser Zwergesel ist der absolute Star für die Kleinen", sagt Birgit lächelnd.

Mona auf dem Weg der Besserung. Inzwischen ist sie wieder völlig gesund!

Mit Maschinenpistole gegen einen harmlosen Waschbären. Polizei von Eschwege erschoss kaltblütig ein verletztes Tier.

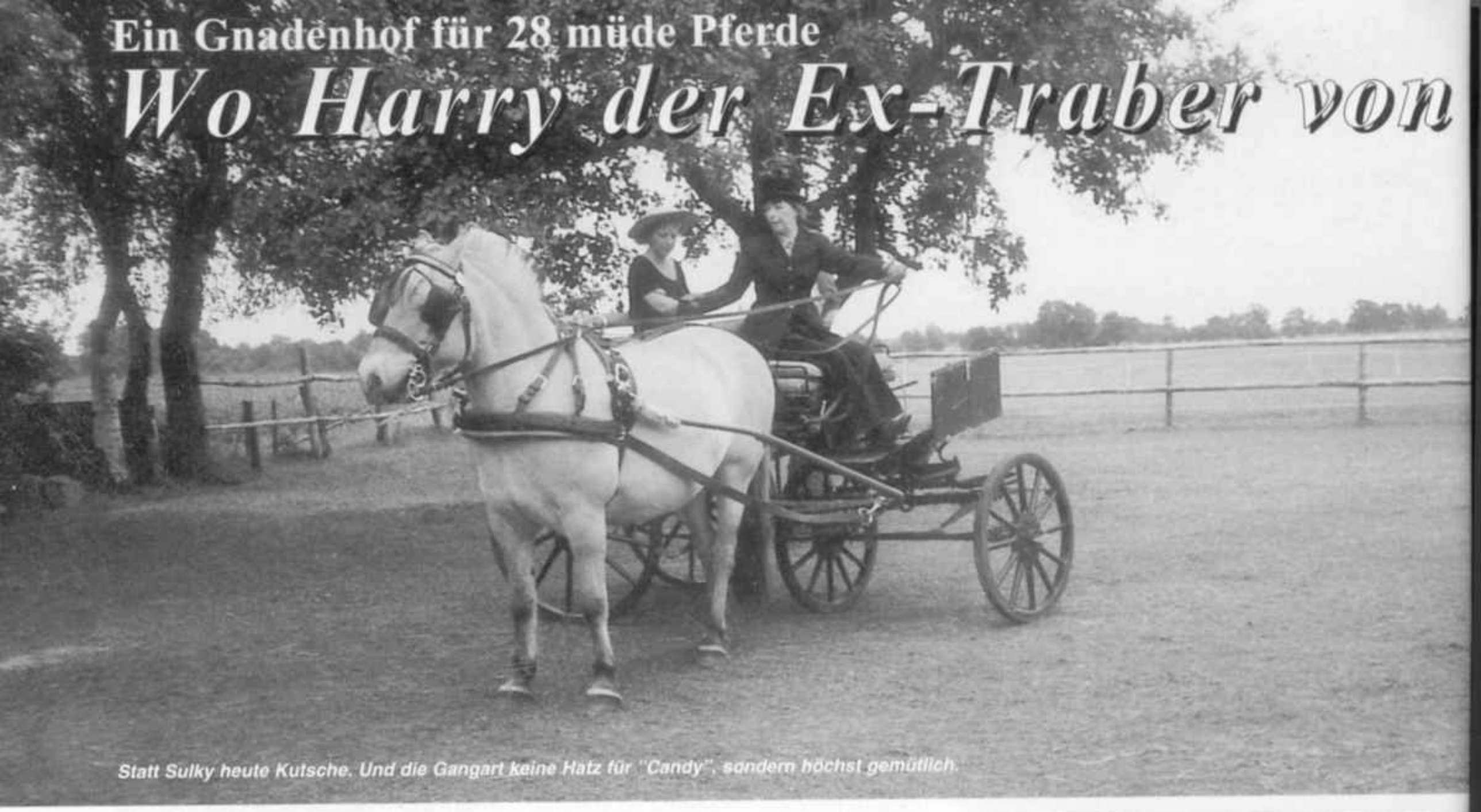
Es geschah auf einer Landstraße zwischen Eitmannshausen und Weidenhausen. Zwei junge Männer fanden einen Waschbären, der offenbar von einem Auto angefahren worden war. Als sie sich dem Tier näherten, rappelte es sich auf und floh verängstigt in einen etwa 120 Meter entfernten Bach.
Die beiden Männer riefen bei der Polizei in Eschwege an und baten um Hilfe für das verletzte Tier. Und sehr bald erschien auch ein Streifenwagen. "Wir dachten, die kommen jetzt mit einem Transportbehälter", sagt Dieter Ebel* entsetzt, "und sie bringen das Tier zum Tierarzt oder in ein Tierheim. Aber da stiegen zwei Polizisten aus, folgten uns zu dem Bach und haben den Waschbären kurzerhand mit zwei Schüssen aus einer Maschinenpistole umgelegt."
Ebel rief, noch völlig erschüttert, bei **Terra Mater** an. Wir haben daraufhin von der Polizei in Eschwege eine Stellungnahme verlangt und bekommen.
"Der Waschbär", so Polizeihauptkommissar Jörg H., "hatte nach Auskunft der Polizisten beide Hinterläufe gebrochen. Die beiden von mir befragten Tierärzte gaben an, daß von Kfz angefahrene Tiere erfahrungsgemäß meistens noch zusätzliche innere Verletzungen haben."
Das butterweiche Statement erklärt nicht wie der Waschbär mit zwei gebrochenen Hinterbeinen noch über hundert Meter in den Bach gelaufen sein soll. Abenteuerlicher aber ist folgender Sermon des "Freundes und Helfers":
"Da auch Tierärzte in der Regel auf Honorarbasis arbeiten, muss ich mir, als Polizeibeamter, leider zudem die Frage nach der Kostenübernahme stellen lassen. Ein vergleichbarer Fall, in dem zum Beispiel die Versicherung des verursachenden Fahrzeughalters die Behandlungskosten für ein angefahrenes Wildtier übernommen hätte, ist mir bisher nicht bekannt geworden. Einen Bereitschaftsdienst der Tierärzte gibt es in unserem Bereich nicht. Meine Erfahrung in der Vergangenheit hat gezeigt, dass die Behandlung schwerverletzter Wildtiere mit der Begründung abgelehnt wird, dass es nicht üblich sei, sogenanntes "jagdbares Wild" tierärztlich zu behandeln."
Also abknallen und Scherereien vermeiden. Besonders wenn Herr Jörg H. versichert, selbst Mitglied eines Tierschutzvereins zu sein, eine unglaubliche Einstellung. Ein Tier, das unter den Begriff "jagdbares Wild" fällt, hat also keinen Anspruch auf Hilfe in der Not?
Es drängt sich der Eindruck auf, dass sich die beiden Polizisten mit der Maschinenpistole solch schiefe Gedanken, wie sie ihr Chef nachträglich formuliert, gar nicht erst gemacht haben. Wahrscheinlicher ist, dass sie eine gute Gelegenheit sahen, ihre Waffe endlich mal einzusetzen - da kam das arme verletzte Tier gerade recht. Anders ist dieser brutale Gewaltakt nun wirklich nicht mehr zu erklären.
Terra Mater bittet seine Mitglieder, sich auch weiterhin bei Tieren in Not die Einstellung der Polizei von Eschwege zu "jagdbarem Wild" nicht zueigen zu machen. Und wir haben erhebliche Zweifel, dass Tierärzte - auch in der fraglichen Region - auf Abknallen entschieden hätten.

Ein niedlicher Waschbär. Die scheuen Tiere trifft man immer öfter in unseren Wäldern.

*Name von der Redaktion geändert

Ein Gnadenhof für 28 müde Pferde

Wo Harry der Ex-Traber von



Statt Sulky heute Kutsche. Und die Gangart keine Hatz für "Candy", sondern höchst gemütlich.

BOKEL

Der **Terra Mater** Gnadenhof Bokel-Ahlerstedt, in der Nähe des norddeutschen Sittensen, ist ein Gnadenhof ausschließlich für Pferde. Das Gelände wurde im Januar `99 übernommen, musste aber aus dem Nichts aufgebaut werden.

Innerhalb von 14 Tagen wurde Platz für Notfallpferde geschaffen und schon im März gab es acht fertige Boxen mit allen Schikanen.

Das Ehepaar Stefan und Manuela Meyer, das den Gnadenhof bewirtschaftet, machte sich systematisch an den Ausbau der Anlage. Heute gibt es auf ca. 21 Hektar zehn Innenboxen für Großpferde, 200 qm Freilaufstall und vier Außenboxen sind im Bau. Nach der offiziellen Eröffnung am 20. Juni '99 wurde noch ein Reitplatz angelegt. Jetzt stehen dort 10 **Terra Mater** - Pferde.

Sie stammen aus Beschlagnahmen und freiwilliger Abgabe wegen schlechter Haltung. Oft kommen sie krank und abgemagert oder weil sie einfach "ausgedient" haben, in unsere Hände.

So wie "Harry" zum Beispiel, ein ehemaliger Traber. Er ist jetzt zehn Jahre alt und lief zuletzt für seinen Besitzer auf der Trabrennbahn Hamburg-Bahrenfeld.

"Er hatte kaum noch Futter und bekam selten Wasser", erzählt **Terra Mater** - Mitarbeiterin Sabine Salzmann. "Sein Besitzer in Kaltenkirchen schaffte ihm nicht einmal einen vernünftigen Unterstand. Von einer tierärztlichen Versorgung konnte schon gar keine Rede sein."

Mitglieder von **Terra Mater** hatten uns auf Harrys trauriges Schicksal aufmerksam gemacht. Jetzt hat er in Bokel einen schönen Lebensabend.

Auf dem Gnadenhof kümmern sich die Tierärztinnen Dr. Gunda Kropp und Birgit Eckhoff zum Beispiel auch um "Candy". Das Pferd kommt aus Privathaltung und hat "Hufrehe", eine typische Pferdekrankheit. Es ist eine Eiweißüberlagerung, die zu schmerzhaften Entzündungen führt. Nicht heilbar, aber zu stoppen.

Ziel aller Behandlung ist, dass die Tiere, nachdem sie gesund

Über Bewegungsmangel brauchen sich die Pferderentner nicht zu beklagen. Kinder aus der Umgebung reiten sie regelmässig.

gepflegt sind, in gute Hände weiter vermittelt werden können.

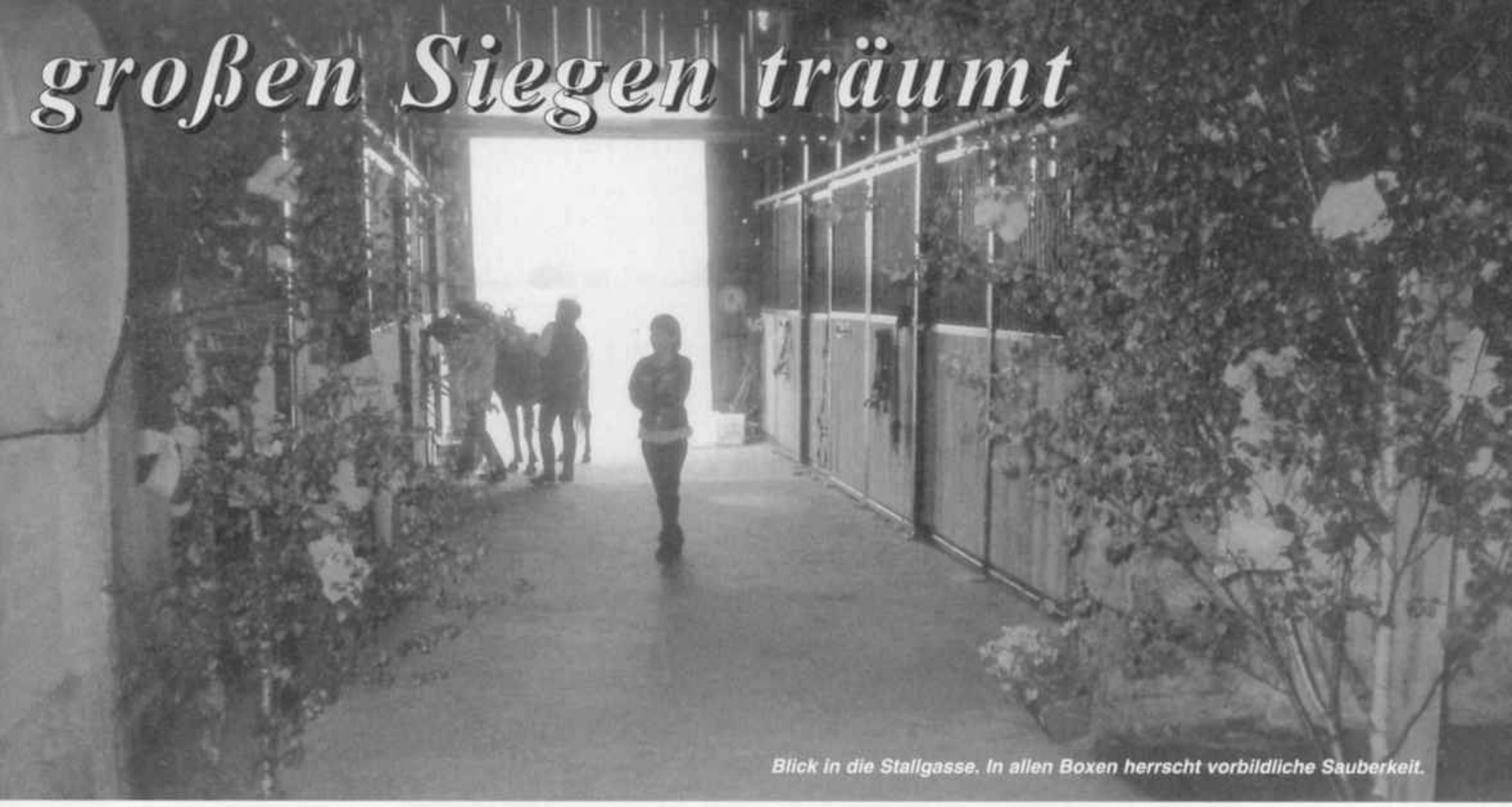
Inzwischen haben Stefan und Manuela Meyer eine Kindergruppe gegründet, die beim Pflegen und Ausreiten der Pferde hilft. Es sind fast alles Mädchen im Alter zwischen sieben und vierzehn Jahren, die mit großer Begeisterung dabei sind.

Wenn der Gnadenhof Bokel endgültig fertig ausgebaut ist, wird er nach den Plänen Platz für 28 Pferde haben.

Das ist notwendig. Denn gerade in diesem Jahr ist **Terra Mater** immer wieder mit unglaublichen Fällen von Pferde-Elend konfrontiert.

Oft kommen die Besitzer in finanzielle Schwierigkeiten oder

großen Siegen träumt



Blick in die Stallgasse. In allen Boxen herrscht vorbildliche Sauberkeit.

wollen ihre miesen Geschäfte mit den armen Tieren machen.
Alle Pferde haben sich bisher auf dem Gnadenhof Bokel nach wenigen Wochen ganz prächtig erholt. Davon konnten sich Gäste kürzlich bei einem "Tag der offenen Tür" überzeugen, den wir jedes Jahr wiederholen wollen.

Besucher konnten sich am "Tag der offenen Tür" über die Biographie jedes Pferdes an Bildtafeln informieren.

Warum Pferde-Schutzhöfe?

In diesem Jahr hat sich **Terra Mater** wieder einmal um besonders viel Fälle von Pferde-Elend kümmern müssen.
Denn das Chaos auf manchen Koppeln ist einfach unübersehbar. Es sind private Halter, die ihre Tiere oft buchstäblich verkommen lassen.
Der Grund ist oft Geldmangel. Es fehlt an Futter, an den Mitteln für vernünftige Ställe oder Regen-Unterständen auf der Koppel.
Sträflich gespart wird vor allem an der sachgemäßen tierärztlichen Betreuung. Arthrose, Hufrehe, Unterernährung, totale Verwurmung - so werden die Tiere ihrem Schicksal überlassen. Oft sind auch im Hochsommer die Wasserbehälter leer. Schon der rein äußerliche Zustand der Pferde, die sich kaum auf den Beinen halten können, bietet ein Bild des Jammers.

In ehemalige, böse verdreckte, Schweineställe, wie auf diesem Foto, hat zum Beispiel ein Hamburger Gastwirt sechs Pferde und ein Fohlen eingepfercht. Die Tiere fristen total verwahrlost ein trauriges Dasein. Eine vernünftige Koppel sehen sie selten.
Mit Hilfe der örtlichen Veterinäre lassen wir solche Tiere beschlagnahmen falls der Besitzer die Zustände nicht sofort zum Wohl der Pferde verbessert oder sie nicht freiwillig herausgibt. Auf den Gnadenhöfen von **Terra Mater** finden sie ein neues Zuhause, werden gesund gepflegt und, wenn sie noch vermittelbar sind, in gute Hände weiter gegeben.
In krassen Fällen von Tiermisshandlung stellen wir Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft.

Ein anonymer Anruf brachte uns auf die Spur:

In diesen abbruchreifen Schweineställen vegetierten sechs Pferde und ein Fohlen.

"Felicia" - ein glücklicher Tierhof mit Blick

Der neue TERRA MATER - Stützpunkt im Schwabenland

Fröhliche Eröffnung auf dem Tierhof: Die Kinder nahmen die Gelegenheit zu Pony-Ritten wahr.

Felicia - "die Glückliche", so heißt der neue Terra Mater *- Tierhof in Illingen. Glücklich sind hier nicht nur die Tiere, sondern auch die Kinder, die unseren Vierbeinern ein Gefühl der Geborgenheit geben.*

Felicia mit ihrem Waschbären Billy. Nicht jeder darf so mit ihm schmusen, bei Fremden kratz oder beißt er auch mal.

Dalmatiner "Danny" musste einen Kragen tragen, damit er sich die Fäden nicht aus einer Wunde zieht.

Ein bisschen unterschiedlich sind die Terra Mater - Tierhöfe strukturiert. Der Gnadenhof in Illingen nimmt zum Beispiel vor allem Pferde auf, die nicht mehr oder nur sehr schwer vermittelbar sind. "Felicia" heisst er, weil Felicia Ruhland hier ihre segensreiche Arbeit tut. Im Frühjahr '98 begann die Zusammenarbeit mit Terra Mater, die im September '99 zur Eröffnung eines beispielhaften Tierasyls führte.

"Ich hatte vorher schon eine kleine Tierpension", erzählt Felicia Ruhland. "Aber viele der Leute, die mir ihre Hunde und Katzen zur vorübergehenden Pflege brachten, holten die Tiere einfach nicht wieder ab. Da begriff ich, wie sehr die armen Geschöpfe auf Hilfe angewiesen sind. Das hat mich zur Tierschützerin gemacht."

Manchmal warfen die Leute ihre Tiere auch einfach bei Felicia über den Zaun oder banden sie am Tor fest. Dann verschwanden sie.

Auf dem Terra Mater-Gnadenhof kümmert sich die engagierte Tierfreundin jetzt um acht Pferde, fünfzehn Katzen, dreiundzwanzig Hunde, zwei Hängebauch-Schweine und drei Waschbären.

Und jedes dieser Tiere hat seine meist sehr traurige Geschichte. Zwei der Waschbären wurden zum Beispiel wegen schlechter Betreuung in einem Vergügungspark beschlagnahmt. Fast alle Pferde wurden in schlimmem Zustand ihren Besitzern von Veterinären zwangsweise abgenommen und zu Frau Ruhland gebracht. Viele Pferde sind so krank, dass sie nicht mehr reitbar sind. Mit viel Liebe und noch mehr Geduld pflegt Felicia die zum Teil total verstörten Tiere wieder gesund.

Die baulichen Voraussetzungen, auch für die artgerechte Betreuung der Hunde und Katzen, schuf Terra Mater. Zur Zeit werden zwei Pferde auf Kosten des Vereins wegen schlimmer Artrose in der Tierklinik behandelt.

"Felicia" ist alles andere als ein Streichelzoo. Hier erfahren manche Tiere überhaupt zum ersten Mal eine liebevolle Behandlung durch den Menschen. Dennoch, oder gerade deshalb, arbeitet auch Felicia Ruhland gern mit den örtlichen Schulen zusammen. Denn "das stärkt vielleicht auch die Einsicht der Bevölkerung, dass wir weiter auf Unterstützung angewiesen sind. Uns fehlt noch eine Heizanlage und die Pferdekoppel

übers Land

braucht einen sehr stabilen Zaun." Das Einweihungsfest war eine willkommene Gelegenheit, viele Gäste mit Tierschutzproblemen vertraut zu machen, von denen sie noch nie gehört hatten. Betroffene Gesichter gab es, wenn Alfred Spohr vom Kampf des Vereins gegen das "Schächten" von Schlachttieren berichtete. Oder wenn Vorstandsmitglied Evelyn Thüner von der Brutalität erzählte, mit der sich manche Menschen ihrer lästig gewordenen Haustiere entledigen.

Tanzmusik und Wurstbuden gab es zur Feier des Tages und die Kinder hatten ihren Spaß beim Reiten. Nebenbei galt ihre besondere Liebe zwei drolligen Hängebauch-Schweinen, die durch eine besondere Schicksalsfügung bei Felicia gelandet sind.

Sie hat ihnen das Leben gerettet: "Die habe ich praktisch dem Schlachter im letzten Augenblick vom Haken geholt. Der Besitzer wollte sie nicht mehr als er feststellte, dass er versehentlich kastrierte Eber gekauft hatte."

Gnadenhof Felicia
Ein Tierhof von Terra Mater e. V.
Heidehof 1
75428 Illingen
Tel: 07042 - 810670

Suse, die Hündin von Evelyn Thüner wollte auch mit auf den Tisch. Mitte: Heinz Zimmermann, TM-Tierschutzinspektor.

Eine Pflanze für die Chefin: Alfred Spohr, Evelyn Thüner (v.l.), Peter Jaeschke (TM-Vorstand) und Heidi Schulte (TM-Kuratorium) mit Felicia in der Mitte.

Der TV-Sender Südwest 3 aus Baden-Baden machte eindrucksvolle Aufnahmen auf dem neuen Terra Mater -Hof.

Kamen zu Besuch: Marion und Winfried Noss vom Tierschutzverein "Arche" in Weingarten. Sie arbeiten seit kurzem intensiv mit Terra Mater zusammen.

Erika Scherer aus Illingen im Saarland. Sie pflegt Hunde, Katzen und Vögel, ebenfalls Terra Mater-Partnerin.

Dieter Ram auf Futtertour. Seine Zuverlässigkeit wurde von Tierfreunden gerühmt

Wir trauern um einen Kollegen

Einen schmerzlichen Verlust hat Terra Mater seit dem 1. Dezember des vergangenen Jahres zu beklagen. Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verstarb im Alter von 61 Jahren unser Kollege Dieter Ram.

Der allseits beliebte, typische Hanseat war für uns praktisch ein Mann der ersten Stunde. Er bewährte sich, als er vor mehr als zwei Jahren zu uns kam, zunächst als "Aufklärer" von Tierskandalen, die uns gemeldet wurden. Er ging Anzeigen nach und konnte durch seinen hartnäckigen aber stets höflichen Einsatz viele Mißstände zum Wohl der Tiere beenden.

Später kümmerte sich Dieter Ram um die Futterversorgung unserer bedürftigen Partnerstationen. Und besonders in dieser Funktion haben ihn viele unserer Mitglieder als einen humorvollen, freundlichen und fröhlichen Menschen kennen gelernt. Seine beispielhafte Korrektheit hat ihm viele neue Freunde unter den Tierschützern beschert.

Die Nachricht von seinem so plötzlichen Tod machte uns alle betroffen. Wir werden Dieter Ram in dankbarer Erinnerung behalten. Und seiner Familie wünschen wir die Kraft, die darin liegt, auf einen verlorenen Menschen stolz sein zu dürfen.

TERRA MATER-

FRIEDRICHSKOOG
Seehundstation

GLÜCKSTADT
Katzenstation K.Pein

HARBURG
Katzenhilfe R.Alcock

RHAUDERFEEN
Tierschutzverein/-heim

Pferdeschutzhof Bokel
TM-Hof, 21702 Ahlerstedt-Bokel

PORTA WESTFALICA
Katzenstation P.Gonzales

EXTERTAL
Tierhof "Terra Mater"

Katzenhilfe Meschede
Eva Maria Aeltermann

Tiere in Not, Gossersweiler
Fam. Schoeneberger, *TM-Partner*

TM-Gnadenhof
Erika Scherer, Bosen

NEU! Terra-Mater-Filialbüro
Heinz Zimmermann, Graben

Tierschutzgruppe Rüppur
Petra v. Kopp, *TM-Partner*

NEU! - Tierhof "Felicia"
75428 Illingen

DIE ARCHE
76356 WEINGARTEN, *TM-Partner*

THRO
Tierhilfs- und
Rettungsorganisation
77743 Neuried-Ichenheim
TM-Partner

Sibylle Plünske
Zentrale Igelrettungsstation
Baden-Württemberg
78194 Immendingen

Institutionen und Partner in der Bundesrepublik

MOLHAGEN/STEINBURG
Katzenstation M.Stahl

KOBERG
Katzenstation E.Stuhl

Katzenschutzbund Greifswald
Chr. Härttrich

Pferdehof Lothar Schatz
TM-Partner

TM-Tierauffangstation
18299 Hohen Sprenz

NEU! - Pferdehof Müncheberg
bei Berlin (im Ausbau)

GUBEN
Tierheim

Tierheim Eilenburg
neues TM-Projekt

Gnadenheim Emmrich
06905 Bad Schmiedeberg

Petra Begandt, Hohenmölsen
TM-Partner, Katzenaktivistin

nstation Rotenburg/Fulda
ane Hoffmann

BAD WURZACH
Katzenstation E.Kneer

TERRA MATER im Ausland

Tierrettungsheim SARA - Lanzarote

Terra Mater/animal life - Station
Beirut - Libanon

Tiere zu vermitteln

'Bella' - 5 Jahre - Dalmatinerhündin. Bella kannte nur ihren Zwinger, muss also noch alles lernen. Sie ist aufgeschlossen und freundlich, aber nicht verdorben. Von Tierschützer aus Hundezuchtanlage rausgekauft, da die Tiere komplett ins Versuchslabor verkauft werden sollten.

'**Mickie**' - 2 Jahre - Labrador-Rüde. Lebensfroher, aufgeschlossener Kamerad der gerne seine Dienste als Begleiter anbietet. Er freut sich auch über tierische Mitbewohner und hat auch gegen schon etwas größere Kinder nichts einzuwenden.

'Kumpel' 13 Jahre - Schäfermischling-Rüde. Kumpel ist ein reiner Zwingerhund. Im Haus würde er alles zernagen. Kumpel sollte eingeschläfert werden, da er angeblich gebissen hat. Ist aber ein liebes Opale.

'**Charly**' - 2 Jahre - Jagdterriermischling-Rüde. Selbstbewusster, jagdfreudiger, kleiner Kerl. Braucht eine erfahrene Hand. Durch das Hundehaar allergische Kind nicht mehr möglich zu halten. Kastriert.

'Ben' - 2 Jahre - Labradormix-Rüde. Ben bellt gerne. Zeigt sich Artgenossen freundlich. Ist stubenrein. Fundtier.

'Sammy' - 3 Jahre - Gordon-Setter-Rüde. Sammy litt sehr unter der schlechten Behandlung der Menschen. Trotzdem entschied er noch einmal Vertrauen zu den Menschen zu fassen. Er liebt lange ausgedehnte Spaziergänge und eine ruhige, harmonische Atmosphäre. Nicht mit allen Hunden verträglich. Kastriert.

Ohne Bild: 'Bastan' - 4 Jahre - Boxer-Rüde. Um Auto fahren zu dürfen, vergisst er alles. Steht irgendwo eine Autotür auf, sitzt Bastan erwartungsvoll im Auto, so schnell kann man gar nicht schauen. Da hilft es auch nicht ihn zu ermahnen, er soll nicht mit Fremden mitgehen. Problemlos im Umgang und sehr verschmust.

'**Bella**' - 5 Jahre - Dalmatiner-Hündin. Ein echter Schatz! Als Gebärmaschine missbraucht und jahrelang nur im Zwinger gehalten, genießt sie jetzt die Zeit danach. Sie freut sich über jede streichelnde Hand. Begeistert begleitet sie ihren Menschen überall hin und lacht einen richtig an. Absolut unkompliziert und auch sehr kinderlieb.

'Apollo' - 3 Jahre - Dalmatiner-Rüde. Wunderschöner Rüde der unglaublich lieb und verschmust ist. Er hat nicht viel Menschen-erfahrung, da auch er nur im Zwinger saß und weder Halsband noch Leine geschweige denn Gassi gehen kannte. Aber wissbegierig und freundlich arbeitete er da mit und bemühte sich sehr es einem recht zu machen.

'Medissa' ca. 1-2 Jahre - Pitbull-Hündin. Medissa ist lebensfroh, unkompliziert und total lieb. Mit anderen Hunden verträglich. Medissa wurde halbverhungert Obdachlosen abgenommen und bei uns abgegeben.

'**Anna**' - 3 Jahre - Boxer-Hündin. Eine ganz liebe Boxerdame, die sich gerne ihre Wohnung selbst einrichtet. Sie wechselt des öfteren ihren Schlafplatz und nimmt dazu ihre Schlafdecke einfach mit. Sie ist zu Menschen am Anfang misstrauisch eingestellt, aber stellt sie fest, dass man es gut mit ihr meint, öffnet sich ihr Hundeherz einem ganz und gar.

'Hurrikan' - 3 Jahre - männlich. Begrüßt einen freundlich und weicht nicht mehr von der Seite (Sturzgefahr). Echt nett!!! Schwarz/weiß. Aus einem aufgelösten Gnadenhof bei Passau. Kastriert.

'Einauge' - ca. 5 Jahr - weiblich. Scheu, lässt sich nicht anfassen. Linkes Auge fehlt. Schwarz/weiß. Aus einem aufgelösten Gnadenhof bei Passau. Kastriert.

'Fire' - 5 Jahre - Kater. Netter Kater der gerne schmust. Hat leichte Probleme mit seinen Augen. Rotweiß. Aus einem aufgelösten Gnadenhof bei Passau. Kastriert.

Ohne Bild: 'Naomi' - 5 Jahre - Schnauzer-Dackel-Hündin. Sie ist weder braun noch langbeinig, aber trotzdem eine echte Diva. Sie weiß genau was sie will und das sind: lange Spaziergänge, ein kuscheliges Bett und keine großen Hunde. Ist das gegeben ist Naomi sehr zufrieden und dankt es mit ihrer sehr charmanten Art sich anzukuscheln. Nicht mit jedem kleinen Hund verträglich.

Ohne Bild: 'Peggy' - 13 Jahre - Labrador-Mix-Hündin. Sie verstand die Welt nicht mehr. Als Baby war sie der Star, lebte im Haus bei ihren Menschen. Erlebte die Schwangerschaft des Frauchens und freute sich ... und dann ... fand sich Peggy vor dem Haus an einer Kette angebunden wieder. 12 Jahre lang mußte Peggy warten bis endlich ein Mensch kam, der sie von der Kette losmachte und zu uns brachte. Hier wartet Peggy auf die Fortsetzung des vielversprechenden Anfangs ihres Lebens. Verträglich mit anderen Hunden.

Ohne Bild: 'Bingo' - 1 Jahr - Schäferhund-Mix-Rüde. Er spielt gerne mit seinen Artgenossen. Er ist sehr anhänglich, treu und sehr erpicht ein Lob von seinem Menschen zu ernten. Toller Begleiter auch für Kinder.

Ohne Bild: 'Denny' - 2 Jahre - Dalmatiner-Rüde. Als Welpe wurde Denny einer 87-jährigen Frau geschenkt. Mit fortschreitender Entwicklung stellten sich immer mehr Probleme ein, da es Denny einfach langweilig war. Denny ist ein Braver, der nur noch etwas Erziehung braucht. Neigt gegenüber anderen Hunden zu Dominanz. Kastriert.

Jeder kann den Tieren helfen

von
Ingrid Steeger

Marsch zu einer Pelztierfarm bei Duisburg. Ingrid Steeger mit Mahnschild (l).

Die drei Dackel, für die ich in meinem Leben das „Frauchen" war, gehören sicher zu den meist fotografierten Tieren im deutschen Blätterwald. Ich war ja auch selten ohne Hund anzutreffen.

„Wie niedlich", sagten Redakteure und Fotografen „nehmen sie ihn doch auf den Arm." Und dann klickten die Kameras. Felix I und Felix II sowie meinen letzten Dackel „Lucky Luke" kann man getrost als tierische Models bezeichnen.

„Niedliche" Tiere kommen an beim Leser und beim TV-Publikum. Was mich dabei immer bedrückt hat: Gequälte und schwer misshandelte Tiere sind leider „keine Story". Tiernot oder gar Blut auf den Fotos – da sind die Medien zurückhaltend. „Das ist nichts für unsere Leser", hört man aus den Redaktionen, „die sehen ja täglich genug Elend."

Also lieber wegschauen? Ich habe Anfang des Jahres zu **Terra Mater** gefunden und widme seitdem einen Teil meiner leider knappen Freizeit dem Engagement für Tiere in Not.

Und es gibt viel zu tun. So ist offenbar der scharfe Protest gegen grausame Pelztierzüchtung, der Anfang der 90er durch alle Gazetten ging, verebbt. Ich habe im Sommer mit **Terra Mater** im westdeutschen Raum an einer Demonstration gegen skrupellose Pelztier-Farmer teilgenommen. Auf engstem Raum und alles andere als artgerecht werden hier Tiere gefangen gehalten und brutal getötet.

„Im Pelzmantel friert das Gewissen" stand auf meinem Demo-Schild. Der Slogan war wohl nicht so glücklich. Ich glaube

heute, dass Menschen, die trotz des Wissens um das Schicksal der Tiere Pelze tragen, gar kein Gewissen haben. Darüber nachzudenken lohnt sich leider wieder.

Ich bin keine militante Tierschützerin, die illegal Tiere stiehlt oder aus Käfigen befreit. Mir geht es darum, den Behörden keine Ruhe zu lassen bis sie dem Missbrauch der wehrlosen Kreaturen durch geldgierige Züchter ein Ende setzen.

Und deshalb muss man die Missstände anprangern. Immer wieder. Die Öffentlichkeit muss von skrupellosen Händlern, Züchtern und bedenkenlosen Tierquälern erfahren. Es reicht nicht, dass es ein Tierschutzgesetz gibt, es muss in seiner ganzen Härte auch strafrechtlich angewendet werden.

Oft sind Pferde, Rinder, Katzen, Hunde und andere Tiere in einem bejammernswerten Zustand wenn sie endlich die Gnadenhöfe von **Terra Mater** erreichen. Und jedes dieser bedauernswerten Wesen hat sein schlimmes Schicksal endlich hinter sich.

Bei meinen Inspektionen erlebe ich, mit wie viel Geduld und Liebe unsere Mitarbeiter das Vertrauen der Tiere zu uns Menschen wieder herzustellen versuchen. In den meisten Fällen gottlob mit viel Erfolg.

Tiere sind auf uns Menschen angewiesen. Aber sie geben uns auch viel zurück. Lesen Sie dazu mein Erlebnis auf Seite 25.

Und helfen kann jeder. Sie, liebes Mitglied, tun das, indem Sie mit Ihrem Beitrag uns helfen, das größte Elend vieler Tiere zu lindern. Aber es ist auch nötig, in seinem Umfeld mit offenen Augen zu sehen, wenn wehrlosen Tieren Leid angetan wird – manchmal ja nur aus Gedankenlosigkeit.

Ich wünsche allen unseren Mitgliedern ein schönes, gesundes neues Jahr. Und mir wünsche ich, dass wir auch im Jahr 2000 zum Wohl der geschundenen Kreaturen unseren Beitrag leisten können. Helfen Sie uns weiter dabei…

Tiere suchen ein Zuhause

'Rosi und **'Frieda'** Zwei reizende Hängebauchschweine. Rosi, die Mutter von Frieda läßt sich ganz gerne mal kraulen. Frieda ist ziemlich schüchtern und versteckt sich gerne hinter Mama. Das Alter von Rosi wissen wir nicht genau. Frieda schätzen wir auf ca. 3/4 - 1 Jahr. Nach Möglichkeit sollen die beiden Schweinchen nicht getrennt werden. Wir suchen tierliebe Menschen mit Garten, der an manchen Stellen auch mal umgegraben werden darf. Sie sind sehr genügsam. Ihnen reicht ein kleiner, nicht zu hoher Unterstand mit viel Stroh. Dann können sie auch im Winter draußen bleiben. Alleinige Stallhaltung ist nicht erwünscht, da die beiden den Freilauf kennen und sich damit sehr wohl fühlen. Aber Vorsicht, sie sind beide Experten im Ausbrechen. "Schweingerechte" Einzäunung ist unbedingt erforderlich. Die beiden sind geimpft.

'Missi' Ca. 4 Monate alte Grautigerin. Geimpft und entwurmt. Super zahm und anhänglich. Sehr gut geeignet für Familie mit Kindern, sofern diese natürlich den Umgang mit Tieren kennen und nicht zu grob sind. Sie sollte ein Zuhause finden, wo sie sowohl in der Wohnung erwünscht ist und auch Möglichkeit hat, nach draußen zu gehen. Leider hat sie nicht allzuviel Respekt vor fahrenden Autos, da sie so gut wie keinen Straßenverkehr kennt. Eine stark befahrene Straße sollte also nach Möglichkeit nicht in der Nähe sein. Missi ist stubenrein und kennt Hunde. Sie ist eine ganz komplizierte, aparte Katze die sich sehnlichst ein endgültiges Zuhause wünscht. Die Vorgeschichte ist leider nicht bekannt. Sie lief herrenlos auf einem Campingplatz herum und wurde bei uns abgegeben.

'Josie' Ein sehr hübsches und anhängliches Schwein. Ca. 4 - 5 Monate alt. Sie ist als 'Partygag' verschenkt worden. Der "glückliche neue Besitzer" hatte in seiner Stadtwohnung keine Verwendung für ein Schwein. Daher brachte er es ins Tierheim. Dort spielten dann ca. 70 Hunde verrückt, so dass man sich hilfesuchend an uns wandte. Seit August lebt Josie bei uns. Sie ist sehr zutraulich, hat auch keine Probleme mit anderen Tieren. Da sie vermutlich sehr groß wird, muss man schon über den entsprechenden Platz verfügen, um so ein Tier halten zu können. Auch sollte man nicht vergessen, dass Josie, wie jedes andere Schwein, gern wühlt. Sie passt also keinesfalls in einen Garten mit gepflegtem Zierrasen und edlen Blumenrabatten.

'Schecki' liebe allerdings etwas schüchterne Häsin. Alter unbekannt. Sie ist vermutlich eine Mischung aus Zwergkaninchen und Widder. Sie ist bei uns abgegeben worden, weil die Tochter allergisch auf sie reagiert. Da sie allerdings schon die dritten Besitzer hatte, weiß keiner mehr wie alt sie ist. Sie sucht nun endlich ein bleibendes Zuhause. Sie sollte aber, wie alle Kaninchen nicht einzeln gehalten werden. Ein großer Stall und im Sommer einen Auslauf auf der Wiese, das wünscht sie sich besonders.

'Pepe' Ein wunderhübsches braunes Muli mit weißen Beinen und Aalstrich. Ca. 5 Jahre alt und frisch kastriert. Es wurde bei uns abgegeben, weil seine Besitzer nicht mit ihm zurechtkamen. Es hatte keinerlei Erziehung als es hier ankam. Es hat geschlagen, ist gestiegen und versuchte einfach loszurennen. Trotz seiner geringen Körpergröße (ca. 1,05 m) hat es Bärenkräfte. Fremden Personen war und ist es zum Teil immer noch sehr mißtrauisch gegenüber. Inzwischen ist es sehr viel friedlicher, auch schon vor der Kastration. Es ist sehr schlau und lernt schnell. In seinem Inneren ist es sehr verschmust und genießt es am Mähnenkamm gekrault und massiert zu werden. Es läßt sich inzwischen vernünftig führen, putzen und Hufe auskratzen. Sein neuer Besitzer sollte viel Erfahrung mit Pferden und Eseln haben. Dazu sollte er resolut, aber auch sehr liebevoll sein. Es wird bei richtiger Behandlung und Erziehung ein sehr liebes und zutrauliches Kinderreittier werden. Allerdings braucht man erst einmal eine gehörige Portion Geduld und Spucke dazu. Sollte unbedingt mit Pferden, Ponys oder Eseln gehalten werden.

'Schlappi' Ein ca. 1 1/2 jähriger, inzwischen wieder stolzer Hahn. Bekam seinen Namen, weil sein Kamm immer zur Seite fiel und schlapp herunterhing. Er ist von einem Artgenossen arg zugerichtet worden, hat sich aber wieder gut erholt. Er sucht jetzt verzweifelt einen Platz wo es zwar Hühner, aber keinen Hahn gibt. Er ist bei ihm bekannten Personen recht zutraulich.

'Flocke' Hübsch gezeichnetes Zwergkaninchen. Weiß mit schwarzen Ohren, schwarzen Beinen und einem schwarzen Fleck auf der Nase, dazu rote Augen. Sie sollte getötet werden, weil die Besitzer ihrer überdrüssig waren. Ein Nachbar erbarmte sich und brachte sie zu uns. Alter unbekannt. Sie verhält sich Artgenossen gegenüber erst sehr schüchtern und verdrückt sich in eine Stallecke. Dieses Verhalten lässt aber nach einiger Zeit nach, wenn die Stallgenossen ihr friedlich gesinnt sind. Sie braucht einen nicht zu kleinen Stall, viel Zuwendung und im Sommer einen Auslauf auf der Wiese.

PORTRAIT

HEINZ ZIMMERMANN

"Man braucht Fingerspitzengefühl, wenn man im Tierschutz arbeitet", weiß der Baden-Württemberger Heinz Zimmermann (57). Er ist seit eineinhalb Jahren für **Terra Mater** nahezu rund um die Uhr im Einsatz.

"Wenn ich eine Anzeige kriege, dass irgendwer sein Tier schlecht behandelt, dann suche ich erst einmal ein ruhiges Gespräch mit dem Besitzer oder der Besitzerin des Tieres. Denn oft stellt sich heraus, dass da nur ein Nachbarschaftsstreit auf dem Rücken so eines armen Geschöpfes ausgetragen werden soll."

Heinz Zimmermann hat Erfahrung. Seit er 1994 seine Autolackiererei seinen Kindern übergeben hat, arbeitete er für verschiedene Tierschutzvereine. "Aber irgendwann kam ich an einen Werbestand von **Terra Mater**", sagt er heute. "Was mir da erzählt wurde habe ich nachgeprüft. Es stimmte, und ich kam zu der Ansicht, dass hier am überzeugendsten wirkliche Hilfe geleistet wird."

In der Familie von Zimmermann gab es traditionell viele Jäger. Nur der kleine Heinz war aus der Art geschlagen: "Ich ging nur mit, um Tiere zu fotografieren, mit Schießen hatte ich nichts im Sinn. Jetzt kümmere ich mich unter aufopfernder Hilfe meiner Frau Christa bereits seit 25 Jahren um Tiere. Ohne sie könnte ich das alles nicht schaffen.

Schon immer gehe ich in Tierarztpraxen ein und aus. Deshalb kann ich auch mit meinem **Terra Mater**-Einsatzwagen erste Hilfe leisten. Wenn zum Beispiel ein gebrochener Tierlauf geschient werden muss. Ich bin für Notfälle aller Art ausgerüstet. Auch für Einsätze mit gefährlichen Hunden. Da gibt es Beißschutzarme in meinem Auto, Fangschlingen, Notfallkoffer und Betäubungspfeile. Das Betäubungsgift bringt allerdings, so ist das rechtlich vorgeschrieben, die Polizei mit zum Einsatzort."

Mit der Polizei arbeitet Heinz Zimmermann eng zusammen; er wirkt bei der Polizei-Hundestaffel mit.

Doch ein richtig gutes Gefühl hat Zimmermann, wenn es ihm gelingt, Tiere aus dem Elend zu befreien, das Menschen ihnen antun: "Drüben im Osten haben Kinder neulich ein Haus geerbt. Aber der kleine 11-jährige Toipudel, der zum Erbe gehörte, war nicht willkommen. Er war völlig unterernährt und ihm mussten sieben Zähne gezogen werden. Es gelang mir, den Pudel in die Pflege einer netten älteren Dame zu geben."

Manchmal kann man ein Tier nur unter Drohungen gegen die Halter retten. Wie den Gordon-Setter, den Zimmermann seinem "Herrchen" abnahm. "Das arme Tier war völlig verlaust, falsch ernährt und das Fell verfilzt. Eine Woche habe ich dem Mann Bedenkzeit gegeben. Aus Angst vor Polizei und Veterinäramt gab er das Tier dann doch heraus."

Tierschutz, so wie Heinz Zimmermann ihn versteht, ist nach eigenem Bekenntnis oft "zu 50% für die Tiere, zu 50% aber auch für die Menschen." Denn: "Meist leben die Leute in genau so verwahrlosten Verhältnissen wie ihre Tiere."

Ein anderes Problem, dass der Tierfreund beklagt: "Mit einigen Veterinären arbeite ich sehr gut zusammen. Aber es gibt leider viele, die Entscheidungsängste haben. Oft ist denen auch nur der Papierkrieg lästig, der damit verbunden ist, ein Tier aus den falschen Händen zu befreien."

Zimmermann lebt in Graben-Neudorf bei Karlsruhe. Telefon und Handy klingeln bei ihm Tag und Nacht. "In Notfällen fahre ich auch nachts um Drei raus", sagt er. Und mit dieser Einstellung ist Heinz Zimmermann eine der Säulen des Vereins **Terra Mater**.

Wie man „Hausmenschen"

Unser Mitglied Carola Gablenz hat ein Buch geschrieben. Aus der Sicht der kleinen Kätzchen „Rolli" und „Bärle" schildert sie, was Tiere so über die Menschen denken. „Mein Leben als Stubenti(e)ger" heißt der Titel. Es ist eine kurzweilige, witzig geschriebene Lektüre für junge und ältere Tierfreunde. Das Katzenmädchen „Bärle" erzählt von den Schwierigkeiten, sich sein Frauchen richtig zu erziehen, aber auch von der Annehmlichkeit, dass jemand da ist, „der das Essen kauft, die Dosen öffnet und das Klo sauber macht". Das Buch (165 Seiten) ist im Wendelin Verlag in Eppingen erschienen und kostet im Handel DM 29,80. Übrigens: „Autorin" Bärle ist noch sehr jung, deshalb der Rechtschreibfehler im Titel. „Bärles" Frauchen, Carola Gablenz, legt hier ihren bellestristischen Erstling vor. Die 25jährige Autorin ist gelernte Bauzeichnerin und seit 1996 Geschäftsführerin einer Internet-Fachzeitschrift. Carola Gablenz schrieb uns: „Meinen Autorenanteil von DM 10.- möchte ich den Tieren zur Verfügung stellen. Das trifft für alle Exemplare zu, die über TM in Hamburg bestellt werden." Die spaßige Lektüre eignet sich auch gut als Geschenk für Kinder.

Kettenhund befreit

Ort, Zeit und Namen***) halten wir besser geheim!

Ein junger Rüde in seinem Elendsquartier. Der Hund traut sich nicht, das schreckliche Verlies zu verlassen. Den genauen Ort möchten wir hier nicht nennen.

Aus diesem Loch locken Evelyn Thüner (o.l.) und eine Kollegin den schon völlig verstörten Rüden.

"Meine Kleidung war auf eine Tierrettung gar nicht eingerichtet" erinnert sich Evelyn, unsere stellvertretende Vorsitzende, "denn eigentlich waren wir auf dem Weg zu einem Vorstandsbesuch bei einem unserer Tierhöfe."

Aber dann kam es doch anders. Eine mitleidige Bürgerin hatte uns zu Hilfe gerufen, und als wir den armen Schäferhundrüden, in seinem Elend allein gelassen, ansahen, konnten wir ihn nicht zurücklassen, um -wie wir es normalerweise tunden "korrekten Rechtsweg" zu gehen. "Wir nehmen ihn sofort mit", entschied Evelyn. Also lösten wir ihn von der Eisenkette, mit der er nun seit Wochen ohne Unterbrechung an sein Elendsquartier gefesselt war. Sie war gerade lang genug, dass der Hund seine Notdurft in einem Mauerloch verrichten konnte. Nachbarn hatten ihn schlechten Gewissens mit Essensresten am Leben erhalten, und als wir nun aus dem dunklen, verfallenen Innenhof mit ihm auf die sonnenüberflutete Straße traten, da brach der lang unterdrückte Drang nach Freiheit so stark durch, dass er uns fast weggelaufen wäre. Wir konnten den starken Kerl kaum halten, flogen fast hinter ihm her, er wollte nur laufen, laufen, laufen, so glücklich war er, sich endlich wieder in freier Landschaft bewegen zu können.

Und wir waren ebenfalls glücklich. Es hatte noch etwas Mühe gemacht, unseren neuen Freund im Auto zu verstauen, und Evelyn hatte einige unabsichtliche Kratzer abbekommen, aber als wir den Ort hinter uns gelassen hatten und durch die blühende Landschaft zu unserem Tierhof fuhren, drang von hinten das erwartungsfrohe Hecheln eines gesunden, jungen Hundes, der mit blanken Augen einer neuen Zukunft entgegensah.

Wir hatten Glück - bereits nach kurzer Zeit auf dem Tierhof fanden unsere Leute ein neues, schönes Zuhause für ihn.

Zur Sache

Das Problem ist: Der Tierquäler hat mehr Rechte als das Tier. Und "Tierhalter", denen es zur lieben Gewohnheit geworden ist, ihr "Besitztum" zu schlagen, zu treten, oder verhungern zu lassen, reagieren außerordentlich beleidigt, wenn ihnen ein Fremder Vorschriften machen möchte. Ruckzuck bekommen sie mit polizeilicher Hilfe ihr Tier zurück, der Tierschützer bekommt eine Strafanzeige wegen Diebstahls und der Hund "zur Strafe" einen zusätzlichen Tritt.

Terra Mater - Partner in Nord-Vorpommern

Zügige Bauarbeiten haben den Katzen der Frau Härttrich noch vor dem Wintereinbruch ein Zuhause in Geborgenheit geschaffen. Jetzt ist die Anlage vorbildliches Beispiel für effektiven Schutz.

Fleißiges Klopfen, Hämmern und Sägen beim Katzenschutzbund Greifswald, dem neuen Terra Mater-Partner in dieser Region. Seit Monaten bauen Christiane Härttrich und ihr Lebensgefährte Peter Henze gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern und Freunden ein ungenutztes Nebengebäude zu einer komfortablen Station für die vielen kleinen Samtpfötchen aus, die der engagierten Tierschutzaktivistin immer wieder zur Obhut gegeben werden.

Manche wurden auch einfach über den Zaun geworfen, erzählt sie. Aber besser so, als dass sie erschlagen oder ertränkt werden. Überhaupt beklagt die Tierschützerin die Einstellung der Bürger und Behörden zu den Tieren. Dabei nimmt sie es in Kauf, sich mancherorts unbeliebt zu machen. Einen langen Kampf focht sie gegen eine Greifswalder Wohnungsgesellschaft, die es ihren Mietern verbieten wollte, wildlebende Katzen zu versorgen: "Die Tiere haben doch sonst niemanden!"

Wir unterstützen Frau Härttrich und ihre Freunde schon seit einem Jahr und wissen daher, dass dort jede investierte Mark Segen bringt für die Tiere. Deshalb zögerten wir nicht, als es jetzt darum ging, die Finanzierung des Umbaus zu leisten! Inzwischen ist der Bau fast fertig, und so konnten die vierbeinigen Schützlinge schon das Weihnachtfest in den neuen Räumen erleben.

Hilferuf einer Igel-Mutter

Ein kleiner Junge holt mit seiner Mutter einen Igel wieder ab, den Sigrun Goroncy liebevoll gesund pflegte

Ein Skandal der besonderen Art erschütterte uns im Sommer. In Hamburg wollte ein Kleingarten-Vorsitzender nach 25 Jahren Mitgliedschaft seine Kassenwartin Sigrun Goroncy (56) rauswerfen. Dem Boss der Schrebergarten-Kollonie "Düngelau e.V." mißfielen ein Reisig- und ein Holzhaufen auf der Parzelle 13 der Frau Goroncy. Die nette Kleingärtnerin führt ihr Gelände nämlich als Biotop. In dem Reisig überwintern bis zu 30 Igel und im Holzstoß nisten Zaunkönig und Nachtschalbenschwanz.

"Ich habe 1998 allein 206 Igel aus ganz Hamburg aufgenommen und gesund gepflegt", klagt die Tierfreundin. "Tierärzte und -vereine schicken mit die Leute mit den kranken Igeln."

Sigrun rief Terra Mater und die Presse zu Hilfe. Und das hatte Erfolg: Klaus Kindermann sah sich unter dem Druck den wir machten, gezwungen, die Kündigung zurück zu nehmen. Wäre ja auch gelacht. Denn Sigrun Goroncy hat schließlich bereits mehrere Preise für den "besten Naturgarten" bekommen. Sie hat in ihrem Garten 70 verschiedene Wildblumenarten und in einem kleinen Teich Frösche, Schnecken und Raupen.

Ihre Igelstation ist jetzt gerettet. Wir gratulieren zu dem Erfolg.

Auch im vergangenen Jahr:

Urlauber brachten wieder Tiere aus exotischen Ländern mit

Die toten grünen Augen des Jaguars starren mich aus einem schäbig zerfledderten Pappkarton an. Von der einst stattlichen Raubkatze, die in Afrikas Savanne auf Beute lauerte, ist nur der Kopf übrig geblieben.
Ich stehe in Hamburgs Hauptzollamt vor den traurigen Beweisen dafür, dass skrupellose deutsche Urlauber nichts dazu gelernt haben. Nichts von den Mahnungen der TV-Tierfilmer, nichts durch immer wiederkehrende Illustrierten-Berichte. Und schon gar nicht beeindruckt sie das ewige Flehen der "lästigen Tierschützer".
Aufgriffe nennt Zoll-Inspektor Markus Alexander (28) die Fälle, in denen Flugreisende am Hamburger Airport Fuhlsbüttel mit "Andenken" aus dem Urlaub erwischt werden. Und dem Mitarbeiter des Tierhilfevereins **Terra Mater** erzählt Alexander, dass es eher schlimmer geworden ist:
"Wir hatten 1995 nur 27 Aufgriffe, 1996 wurden wir 56mal fündig und 1997 waren es bereits 280 Aufgriffe - eine Steigerung von rund fünfhundert Prozent."
Entsetzlich! Und was bringen die Leute so mit?
"Fast alles, was man sich vorstellen kann: Schlangen, Vögel, Spinnen, Schmetterlinge, Bärenfelle. Kürzlich versuchte jemand, einen mit Folie zugeklebten Yoghurtbecher an uns vorbei zu bringen. Als wir die Abdeckung entfernten, sahen wir in dem Becher ein paar Skorpione. Zwei der Tiere waren auf dem Transport schon verendet."
Der Zoll zieht - außer Alkohol und Zigaretten - auch alles ein, was unter das sogenannte "Washingtoner Artenschutzgesetz" (WA) fällt. Und die Beamten raten, sich vor der Reise die wichtigen Broschüren bei ihrer Dienststelle am Flughafen geben zu lassen. Darin ist minuziös aufgeführt, was man auf keinen Fall aus dem Ausland einführen darf.
Eine Waffe an Bord eines Flugzeuges zu schmuggeln, ist nahezu unmöglich. Wieso gelingt es immer wieder einigen Touristen, exotische Tiere durch den Zoll zu schmuggeln?
"Mit Schiffen", erklärt Alexander, "kommt sicher mehr herein als mit Flugzeugen. Aber auch über den Luftweg läuft der Tierschmuggel. Wenn sie nicht so klein sind, dass sie ins Handgepäck passen, dann sind sie oft bis zu zwanzig Flugstunden im Laderaum. Das ist für uns so schwer zu kontrollieren, weil ja auch offiziell eingecheckte Tiere dabei sind."

Unglaublich!!! - Ein abgehackter Jaguarkopf

Zoll Obersekretär Hilmar Klommhaus mit einigen beschlagnahmten "Souvenirs".

Wenn sie "aufgegriffen" werden, haben die Passagiere die abenteuerlichsten Ausreden: Davon wussten wir nichts - Das Fell hat mir ein Indianerhäuptling geschenkt - Die Muschel habe ich ganz offiziell in einem Laden gekauft.
"Besonders den letzten Grund müssen wir den Leuten glauben", sagt Alexander. "Sie wissen eben nicht, dass sich die Ladenbesitzer auch illegal aus dem Meer bedienen."
Die Masse allerdings sind Jäger, sei es aus Osteuropa, Nordamerika oder Kanada und Afrika. Dort wird gejagt, und die Leute wissen, was sie beim Zoll vorlegen müssen. Zum Beispiel die Aus-und Einfuhrgenehmigung. Wenn der Ausfuhrstaat eine sogenannte "Cites" ausstellt - das ist die Genehmigung - dann braucht zum Beispiel der Jäger auch noch eine Einfuhrgenehmigung für Deutschland. Hat er die nötigen Papiere nicht, konfisziert der Zoll die Ware. Der Reisende hat allerdings die Frist von einem halben Jahr, die Papiere beizubringen. Die Überwachung solcher Einfuhren unterliegt dem "Bundesamt für Naturschutz" in Bonn. Dem Zoll obliegt die Überwachung des Warenverkehrs, er sorgt also für die Einhaltung des "WA" und des bundesdeutschen Tierschutzgesetzes."
Irgendwie kommen privat eingeschmuggelte Tiere auch in den Handel. Denn damit lassen sich - z. B. bei Vögeln - horrende Preise erzielen.
"Wird jemand erwischt, der bewusst illegal Tiere oder Felle einführt", so warnt Alexander, dann wird der sogenannte 'Bannbruch' (§ 270 Abgabenordnung) wirksam. Das heißt, es wird ein Steuerstrafverfahren eingeleitet. Das Strafmaß ist natürlich Sache des Gerichts, aber es kann zu Strafen zwischen 50- und 100.000 Mark kommen. Auf jeden Fall, wenn herauskommt, dass sich da ein Händler illegal im Hintergrund betätigt."
Spitzenländer, aus denen in letzter Zeit "WA"-geschützte Pflanzen eingeführt werden, sind Afrika, die Südseeinseln und seit der politschen Wende Osteuropa.
Wer sich jedoch vom Urlaub auf den Kanaren einen der zahlreichen Hunde mitbringt, die dort herrenlos herumlaufen, hat es nicht mit dem Artenschutz- sondern eher mit dem "Grenz-Veterinärgesetz" zu tun. Doch auch hier sind Papiere notwendig: Die Tollwutschutzimpfung muss mindestens vier Wochen, höchstens aber zwölf Monate alt sein. Falls das Papier fehlt, entscheidet der deutsche Tierarzt, was mit dem Tier passiert. Kann sein, dass es zunächst in Quarantäne kommt, wofür es am Flughafen Einrichtungen gibt.
Aber wie verhält man sich im Ausland richtig, wenn man ein Tier oder eine Pflanze mitnehmen will? Dazu Markus Alexander: "Wenn man nicht weiß, was man da vor sich hat - am besten Finger davon lassen. Und wer ernsthaft vorhat, sich ein Tier mitzubringen, sollte sich vorher beim Bundesamt für Naturschutz, Constantinstr. 110, 53179 Bonn,
Tel: 0228-84910 gründlich informieren lassen."

Unsere Titelstory

Erst geschenkt - dann ausgesetzt !

Terra Mater für Tierschutz in der Schule.

In unserem Faltblatt haben wir Anfang des Jahres schon darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, dass Kinder früh den richtigen Umgang mit Tieren lernen. Für die vielen neuen Mitglieder hier noch einmal der Bericht über unseren Besuch in einer Hamburger Schule. Ein Test.
Wir wollten wissen, was Acht- bis Zehnjährige über Tierschutz wissen. Also baten wir den TV-Tierarzt Dr. Gottfried Kelch, uns zu den dreikäsehohen Schülern zu begleiten. Der Tierarzt hat seine dreibeinige Hündin Pia mitgebracht, der er in einem Griechenland-Urlaub das Leben rettete. Nicht erschreckt, nur staunend nehmen die Kleinen zur Kenntnis, dass Pia trotz fehlenden rechten Vorderbeins ganz normal laufen kann. In der Klasse setzt sich der unkomplizierte, freundliche Doktor auf den Fußboden und versammelt seine gespannten Zuhörer um sich. "Wieso kann er denn mit drei Beinen laufen? Ist er überfahren worden? Ist er schon so zur Welt gekommen?" Die aufgeregten Fragen nach Pias Schicksal überschlagen sich. In Augenhöhe mit den Kindern kommt Dr. Kelch nach Beantwortung all dieser Fragen zum Thema: "Wer von euch hat denn ein Tier zu Hause?" Ein paar Kinder haben Haustiere wie Katzen, Hunde, Meerschweinchen und Hamster. Einige klagen dem Fernseh-Doktor, dass ihnen ihre Eltern kein Tier erlauben. "Naja, so ein Hamster oder ein Hund machen ja auch ganz schön Arbeit. Wer kann mir denn sagen, was man für sein Tier tun muss?" "Ein Häschen darf man nicht immer nur streicheln, man muss es auch manchmal füttern und sein Fell sauber machen", weiß Steffi. "Und mit einem Hund muss man immer Gassi gehen weil er Pippi muss", kräht ein Knirps. "Wenn ein Tier krank ist, muss man mit ihm zum Doktor gehen", meldet sich der blonde Lukas.

Eine bittere Symbolik: Jedes Jahr werden viele tausend Hunde ausgesetzt. Unser Foto ist nachgestellt.

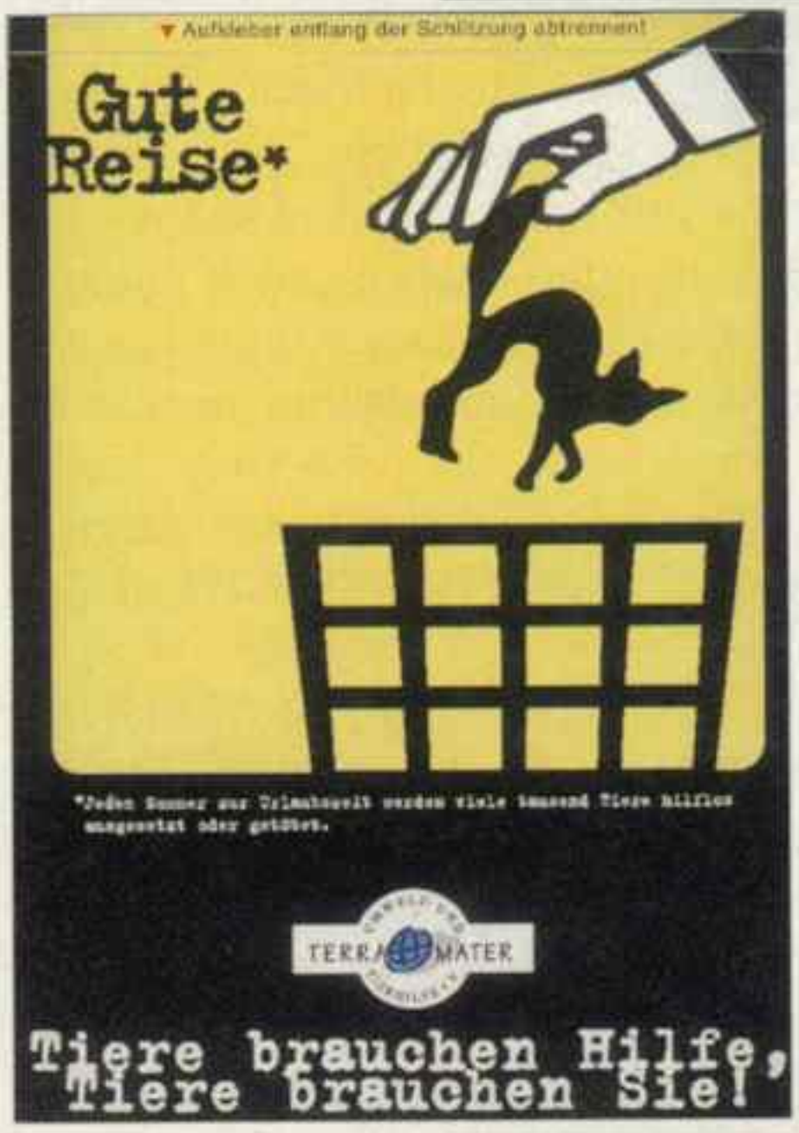
Das ist das Stichwort für Dr. Kelch, aus seiner Praxis zu erzählen. Vom Kaninchen mit der Augenkrankheit, vom Igel der plötzlich fürchterlich husten mußte und von dem großen Labrador-Hund, der nach einer Beißerei operiert werden muss.
Von Labors, in denen Tiere missbraucht werden, von Transporten, auf denen man sie quält, von Züchtern, die mit kranken Tieren handeln und von Tierquälern wissen die Kinder noch nichts. In ihrem Alter haben sie eine positive Grundeinstellung zu Tieren. Aber sie sehen den Hund, die Katze und das Häschen als lebendes "Knuddel"-Pendant zur Puppe und zum Teddybär." Hier muss die vorsichtige Bewusstseinserweiterung ansetzen", sagt Dr. Kelch nach dem Besuch in der Schule. "Und das kann nicht früh genug beginnen. Vor allem die Eltern sind hier gefragt." Das Gespräch mit den Kindern machte klar, dass sie auch im zarten Alter den Satz "Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz" sehr gut verstehen.
Aber gerade zu Festen eine Bitte: Schenken Sie ihren Kindern auf keinen Fall ein Tier zum Geburtstag oder zu Weihnachten als Überraschung. Ohne gründliche Vorbereitung darauf, dass ein Tier ein neues "Familienmitglied" ist, für dessen Wohl und Wehe dann eben auch die ganze Familie verantwortlich ist, ist der Stress unausweichlich - vor allem für das Tier. Aus dem "niedlichen" Katzen- oder Hundewelpen wird nämlich sehr schnell ein ausgewachsener Hausgenosse, der Ansprüche hat. An Zuwendung, an Pflege und Zeit.
Tierheime und Polizei können ein Lied davon singen wie wenig das vor der Anschaffung eines Tieres bedacht wird. Gerade jetzt nach Weihnachten und zur Urlaubszeit werden Hunde, Katzen und andere Haustiere in die Heime gebracht oder schlimmer - einfach ausgesetzt. Denn Tierhandlungen nehmen solche Einkäufe nicht zurück. Es sei denn, es wäre schriftlich vereinbart. Manchmal leistet man eben schon viel für den Tierschutz, indem man grobe Fehler von vorn herein vermeidet. Das Tier als Geschenk ist so ein Fehler....

KinderSeite

Ich male euch mein Lieblingstier

Lieb und kuschelig sind Tiere für die meisten Menschen. Sie wirken sich im Zusammenleben mit uns sogar positiv auf unser Seelenleben aus, wie Therapeuten uns versichern. Aber sie selbst haben auch eine Seele. Sie vertrauen auf uns und sie brauchen uns. Sticker wie dieser sollen uns daran immer erinnern.

Doggy Bag - die amerikanische Idee, die Reste aus dem Restaurant für den "Liebling" mit nach Hause zu nehmen.
Auf diesem Sticker zweckentfremdet: Ein toter Hund wird darin abtransportiert. Wir demonstrieren bewusst mit diesem harten "Schocker" die Verantwortung auf dem Abziehbild. Auch Sie können so zur Humanität für die gequälte Kreatur mahnen.



Sticker für den Tierfreund

Nur die ständige Erinnerung an das Leid und die Hilfsbedürftigkeit der Tiere kann Besserung bewirken. Und Sie können dabei mithelfen.
Wir möchten von Ihnen wissen, welcher Sticker Ihnen am besten gefällt. Denn das hilft uns auch bei der Motivsuche für eine Posteraktion, die wir für das nächste Jahr planen.
Die Sticker gibt es bei Terra Mater gegen eine Schutzgebühr von 50 Pfennigen als Postkarte zum Verschicken. Man kann sie aber auch ablösen und wie oben beschrieben verwenden. Der Erlös für die Aktion geht selbstverständlich voll in die Nothilfe für Tiere.

Wegwerf-"Artikel" Tier (o.). Sie können mit diesem Sticker die Rohheit anprangern, mit der sich viele Menschen von Tieren trennen, die sie nicht mehr haben wollen.
Die süssen Kätzchen (r.) sollen positive Gefühle wecken. Ihren Aufkleber sollten sie deshalb gut sichtbar auf Auto, Schultasche, Fahrrad oder sonstigen Objekten in der Öffentlichkeit befestigen.

Hallo Kinder! Ihr seid doch alle Tierfreunde - oder? Gut, dann habt Ihr doch sicher Lust, an unserem Mal-Wettbewerb teilzunehmen. Besonders, wenn es auch was zu gewinnen gibt!?
Euer Lieblingstier? Na wir hoffen, dass das nicht nur Katzen-, Hunde- und Häschen-Bilder werden. Denkt mal ans Dschungelbuch oder an Tierfilme aus Afrika. Da gibt es Giraffen, Elefanten, Löwen und Schlangen.
Kein Tier ist böse. Aber alle haben ihre Eigenheiten. Wie komisch können zum Beispiel die Affen sein, wie gefährlich das Krokodil.
Solche Eigenheiten dürfen auf Eurem Bild ruhig zu erkennen sein. Und bunt sollen die Malereien sein. Es gibt zwar keinen blauen Tiger, aber vielleicht kann man ja einen erfinden..?
Hauptsache das Malen macht Spaß. Eure kleinen Kunstwerke schickt Ihr uns dann an:

Terra Mater
Oehleckerring 2
22419 Hamburg

Jetzt, im Winter bei schlechtem Wetter ist ja viel Zeit zum Malen. Teilnehmen dürfen alle Kinder zwischen sechs und vierzehn Jahren. Einsendeschluss ist der 15. Februar.
Und das gibt es zu gewinnen:
1.Preis: Ein Wochenende auf einem Terra Mater-Tierhof.
2.Preis: Fünf Pony-Reitstunden auf einem Terra-Mater-Hof.
3.-5.Preis: Je eine Terra-Mater-Armbanduhr.
Außerdem noch viele kleinere Überraschungspreise.
Also: Frisch ans Werk, Kids!

Naseweis

von Ingo Baer

Die Gesellschaft in dem kleinen Hamburger Café war bestens gelaunt. Wie alle anderen hatte auch Nadja Friese (31) ein paar Weinchen getrunken.
Auf dem Weg zur Toilette beugte sie sich zu „Billy", dem Setter-Schnauzer-Mischling hinunter, der mal wieder träge im Lokal döste. Und, wie schon so oft, wollte Nadja ihn liebevoll in den Arm nehmen.
Da biss Billy zu. Nadja schrie auf, ihr fehlte ein Stück vom rechten Nasenflügel und sie blutete stark. Helle Aufregung im Café, der Notarzt wurde gerufen und ließ Nadja ins nächste Krankenhaus bringen.
Was war denn plötzlich mit Billy los? Wieso war er plötzlich so aggressiv?
Aufklärung gab mit Bedauern seine Besitzerin: „Billy mag absolut keinen Alkoholgeruch. Nadjas ‚Fahne' hat ihn so irritiert, daß er zubiss."
„Frau Friese", sagten die Ärzte, „wir werden Ihnen ein kleines Stück vom Ohr auf die Nase verpflanzen. Die Sanitäter hätten nach dem Stück Nasenflügel suchen müssen."
Haben sie aber nicht. „Naseweis" Nadja ist Billy heute nicht mehr böse. Vor allem bei dem Gedanken, dass es auch noch schlimmer hätte kommen können, wenn der Biss ins Auge gegangen wäre. Merke: Viele Tiere reagieren auf Alkohol aggressiv. Und das nicht nur bei Fremden.

Mein Hansi hat Milben

Renate W. aus Bonn: „Zu meinem Geburtstag hat mir mein Freund Gerd einen süßen Wellensittich geschenkt. Ich setzte ihn in eine schicke Voliere auf unserer Terrasse. Der früher lebhafte Vogel sitzt jetzt seit zwei Wochen völlig teilnahmslos in seinem Käfig. Ich rief einen Tierarzt an und der sagte mir, dass Hansi wahrscheinlich Milben hat. Was soll ich denn jetzt nur dagegen tun?"

T.M.: Holen Sie Ihren Hansi von der Terrasse. Milben können nämlich auch durch Wildvögel übertragen werden. Sie sind keine Parasiten, die äußerlich im Gefieder des Vogels auftreten. Aber sie können durchaus Krankheiten auslösen. Deshalb ist dringend zu einem Besuch beim Tierarzt zu raten.
Nach erfolgreicher, ziemlich unkomplizierter Behandlung, tritt ein Wiederbefall von sauberen Stubenvögeln in der Regel nicht wieder auf. Aber auch beim Zukauf eines weiteren Vogels sollten Sie diesen zuerst gründlich auf Milben untersuchen lassen.

Ingrid Steeger:

Tiere spüren unsere Gefühle

Lucky-Look ist mein dritter Dackel. Seine Vorgänger hießen Felix I und Felix II. Alle drei Hunde haben mein Leben geteilt und bereichert. Sie begleiteten mich auf Tourneen, warteten bei Fernsehterminen geduldig in der Garderobe auf mich und beschützten mich oft vor der Einsamkeit in den traurigeren Situationen des Lebens.
Manchmal, wenn ich Lucky-Look rufe, kommt er nicht sofort, spielt lieber mit seinem Knochen oder Quietschebärchen. Dann brauche ich nur das Gesicht mit beiden Händen zu verdecken und so zu tun als weinte ich. Sofort kommt er - im wahrsten Sinne des Wortes - angedackelt, stupst mich mit der Nase an und versucht, mich auf seine Weise zu trösten.
Ganz intensiv habe ich das Mitgefühl eines Tieres vor vielen Jahren einmal gespürt, als ich so richtig verzweifelt war. Ich lebte mit meinem damaligen Lebensgefährten Jean Paul in Frankreich. Und er hatte den Schäferhund Attila. Felix I und Attila konnten sich absolut nicht leiden. Die beiden Rüden gingen sich aus dem Weg. Und wie Attila Felix ignorierte, so tat er es auch mit mir. Das ging eine ganze Weile so. Doch eines Tages gab Felix seine sture Haltung auf, ging zu Attila und beschnupperte ihn. Der Schäferhund ließ sich erweichen. Und bald ging ich mit beiden spazieren. Sie tobten wild über die Felder, aber von mir wollte Attila immer noch nichts wissen. Nie kam er zu mir, ich konnte ihn so oft rufen wie ich wollte.

Eines Tages war wieder Toben angesagt. Die Hunde jagten sich gegenseitig. Dabei gerieten sie von einem Feldweg auf die Straße, und Felix I wurde von einem Auto überfahren. Während er in meinen Armen starb, lief Attila zum Haus zurück ohne sich noch einmal umzusehen.
Tränenüberströmt ging ich mit meinem toten Felix auf den Armen in einen nahen, ziemlich dichten Wald. Völlig fertig setzte ich mich auf einen Baumstamm und ließ meinem Kummer freien Lauf. So viele Jahre war Felix I mein treuer Gefährte gewesen und jetzt hielt ich seinen leblosen Körper. Ich weiß nicht, wie lange ich einfach stumm in der heraufziehenden Dunkelheit des Waldes gesessen hatte, als ich plötzlich hinter mir ein paar Äste knacken hörte.
Und plötzlich war Attila da. Der Schäferhund, der sich noch nie von mir hatte anfassen lassen, kam näher. Er leckte vorsichtig mein Gesicht, dann den toten Felix und legte schließlich seinen Kopf in meinen Schoß.
Irgendwann bin ich dann nach Hause gegangen. Jean Paul war ausser sich vor Sorge, mir könnte etwas passiert sein, weil ich so lange weg war. Wir haben Felix dann gemeinsam begraben. Aber Attila war von diesem Tag an wie ausgewechselt. Er suchte ständig meine Nähe und wurde ein guter Freund.

Sympathischer Kauz auf der „Shiloh Ranch“

Großensee/Ostholstein
Der Kerl sieht aus wie der uneheliche Sohn von Ben Cartwright. Drahtig, bärbeissig und „eine Seele“ von Mensch. Was er „Shiloh Ranch“ nennt, ist ein Gelände in Grossensee bei Hamburg. Sechs Hektar in wunderschöner Landschaft, wo zur Zeit 16 Pferde ihr Zuhause haben.
Gelernt hat Manfred („Manne“) Stock früher mal Koch. Eines Tages verschlug ihn sein Beruf in ein Restaurant in Grossensee. Die Besitzer hatten Verleih-Pferde für Gäste. Das wär' was für mich dachte „Manne“ „immer an der frischen Luft statt im Küchendunst”. Er hängte Schürze und Kochmütze an den Nagel und wurde Schmied. „Sieben, acht Jahre hab' ich das gemacht“, erzählt er, „dann hab' ich dieses Gelände gepachtet.“
Verheiratet ist „Manne“ nicht. Er betreibt seine Ranch alleine. Fast ständig sind Freunde da, die helfen. Und: „Ich hab' da so einen Sozialhilfeempfänger, der kein Zuhause hat. Der hilft mir ein bisschen für Essen und Trinken.“ Auch Jugendliche sind höchst willkommen, die die Pferde mit Begeisterung bewegen.
„Es gibt so viele Kinder, die es sich einfach nicht leisten können, in irgend einem Reitstall DM 40 für eine Stunde Ausritt zu bezahlen. Inzwischen habe ich ein Auge dafür entwickelt, ob sie Geld haben oder nicht. Wer es kann, bezahlt eben

"Manne" Stock mit Wallach Zorro.(r)
Seine "Shiloh-Ranch" (o) ist ein Reitertraum

etwas in meine Spendenkasse und dann war's das.“
Besonders die vier Ponys sind bei den Kindern beliebt. Geöffnet ist die „Shiloh Ranch“ praktisch ständig: „Wir sind immer da sogar Heilig Abend ist's gemütlich“, sagt Manne.
Für Terra Mater ist „Manne“ Stock ein sympathischer Kumpel. Seine Ranch ist ideal als Auffang-Station für Pferde, die einen neuen Platz brauchen. Sein fachmännischer Umgang mit den Tieren hat schon manches Pferd vor der Abdecker bewahrt.
„Manne“ hat überhaupt für Tiere ein Herz. Tierschutz ist ihm wichtig, und wo er kann, da rettet er sie: „Vor einiger Zeit tauchten hier zwei Farbige auf und wollten, weil meine Ranch abseits liegt, einen Ziegenbock schlachten. Ich habe denen das arme, völlig gesunde Tier abgekauft und mit meiner weiblichen Ziege 'verheiratet'. Im Frühjahr erwarten wir jetzt kleine Zicklein.“
Auf Anmeldung gibt es neben Western- und Freizeitreiten Kutschfahrten durch die malerische Landschaft. Auch Pferde An- und Verkauf ist „Mannes“ Geschäft.

Alfred Spohr und Sabine Salzmann (r) von Terra Mater besuchen die Cullmanns (l).

Klaus Cullmann betreibt in der Nähe von **Müncheberg bei Berlin** den „Gnadenhof Müncheberg“ mit Hilfe von Terra Mater. Hier sind auch Besucher willkommen. Wir planen im Raum Berlin in den kommenden Jahren ein größeres Engagement, weil sich das als notwendig erwiesen hat. Mit Müncheberg ist jetzt ein Anfang gemacht. Tierschutz soll besonders junge Menschen zu Respekt und Zuneigung zu unseren vierbeinigen Mitgeschöpfen mahnen. Deshalb ist auch in Zukunft an starke Beteiligung der Öffentlichkeit an Terra Mater-Projekten gedacht. **Terra Mater** hilft in Müncheberg solchen Pferden, die ausgemustert wurden weil sie keine Leistung mehr bringen oder körperliche Gebrechen haben, die nur durch intensive Pflege wieder behoben werden können. Solche Tiere kommen oft von Reitschulen und Gestüten. Ziel ist auch hier, die Pferde, soweit sie nach ihrer Genesung wieder vermittelbar sind, in gute Hände weiter zu geben. Die Zusammenarbeit mit Klaus Cullmann dient diesem Ziel.

AUFGELESEN

Diese anrührende Story
muss jeden bewegen,
der sich ihren
Inhalt nüchtern
klar macht.
Die unglaubliche Treue,
diese wirklich
bedingungslose Liebe,
die uns die Tiere
oft schenken,
ist auch
Verpflichtung,
sie nicht im Stich
zu lassen.
Wer das fühlt weiss,
dass Tierschutz
nicht Hobby
sondern
Grundwert
humaner Moral
bedeuten
sollte.

Und Du, was sagst Du d a z u ?

„Bestraien Sie mich hart, Herr Richter!"

Die „Neue Zeitung", Klagenfurt, vom 8. Juni 1960 berichtet folgendes: Tief beschämt wurde ein Rowdy in New York, der den Hund seines Nachbarn erschossen hatte. Im Gerichtssaal hielt der Hundebesitzer eine kurze Rede, einfach und ohne Pathos, die eine überraschende Wirkung auslöste. Der Rowdy, der Hunde nicht leiden konnte, fand keine Worte zu seiner Verteidigung, sondern erklärte nur mit gebrochener Stimme: „Bestrafen Sie mich hart, Herr Richter!" Die Leute auf den Bänken im Zuschauerraum horchten auf.

Etwas erhöht, unter dem Sternenbanner, saßen die Richter, die weiß Gott keinen schwierigen Fall zu behandeln hatten. Auch sie blickten schweigend und betroffen auf den Angeklagten und den Hundebesitzer, der folgendes sagte:

„Nichts auf dieser Welt ist uns sicher. Deine eigene Frau mag dich verlassen, Deine Kinder mögen sich als undankbar erweisen, trotz aller Opfer, das du für sie gebracht hast. Deine besten Freunde, denen du jahrelang vertraut hast, können dich eines Tages betrügen. Du magst dein Vermögen verlieren. Dein Ruf, deine Ehre können in ein Nichts zerrinnen. Diejenigen, die am meisten vor dir in die Knie gesunken sind, werden vielleicht die ersten Steine nach dir werfen, wenn sie dich nicht mehr brauchen.

Der einzige, absolut uneigennützige Freund, den der Mensch in dieser selbstsüchtigen Welt haben kann, ist sein Hund. In der ärmsten Hütte ist er genau so glücklich wie im größten Palast; denn nur bei dir möchte er sein. Er ist der einzige, der dich nicht betrügt. Wenn du ein Bettler bist, bewacht und verehrt er dich, als wärest du ein Prinz. Wenn du von Haus und Hof vertrieben wirst, wenn sie alle, alle dich verlassen — nur er, dein Hund, verläßt dich nicht. Hast du kein Obdach mehr und mußt im Freien schlafen, will er keine andere Belohnung, als bei dir zu sein. Auch wenn du verhungern müßtest, bliebe er dir treu. Er hungert mit dir und küßt und leckt die leere Hand, die ihm kein Futter reichen kann. Solltest du plötzlich tot umfallen, er weicht nicht von dir. Er muß eher erschossen werden, als daß er dich im Stiche ließe. Bist du dann in der kühlen Erde und er weiß die Steile — dort an deinem Grabe findet man ihn. Er scharrt, als wolle er dich wieder ausgraben. Er legt seinen Kopf zwischen seine Pfoten und trauert um dich, er, dein bester Freund, dein Hund!"

Die letzten Worte des Hundebesitzers kamen nur stockend über seine Lippen. Im Zuschauerraum war es still, wie bei einem Gottesdienst. Die Richter schwiegen, der Angeklagte blickte beschämt zu Boden. Die ungewohnliche Ansprache seines Nachbarn hatte ihn sichtlich erschüttert. „Bestrafen Sie mich hart, Herr Richter!", das war der einzige Satz, den er hervorbrachte. Doch diese Forderung machte den ganzen Prozeß zu einem denkwürdigen Ereignis. Das Urteil hatte dann nur noch symbolische Bedeutung.

Neue Kontakte

Am Pfeiler der Eingangstür sind die Wasserstände der letzten Jahre markiert.

Stadt Eilenburg bei Leipzig

Immer wieder wurde das Tierheim der Stadt Eilenburg ein Opfer des Wassers. Der nahegelegene Fluß Mulde überschwemmte bei Hochwasser das tiefgelegene Gelände, auf dem das Ehepaar Waltraut und Gerhard Wolf seit Jahren das städtische Tierheim führen. Öfter schon mußten die Tiere evakuiert werden. Teilweise unter Lebensgefahr für Tiere und Retter. Nachher waren die Innenräume des Tierheims vom Hochwasser beschädigt, Futter zerstört und Decken und Möbel mußten tagelang im Freien ausgetrocknet werden. Die Zustände wurden unhaltbar. Im Gespräch mit Oberbürgermeister Wacker und den Spitzen der städtischen Verwaltung verabredeten wir jetzt den gemeinsamen Neuaufbau des Tierheims auf einem anderen Gelände. Dies ist eine der größeren Projekte dieses Jahres.

Ehepaar Wolf mit Heinz Zimmermann (Mitte) vor dem Hunde-Außengehege.

TERRA MATER Umwelt- und Tierhilfe e.V.
Oehleckerring 2 · 22419 Hamburg
Tel. 040-531 60 590 · Fax 040-531 60 592

Der Umwelt zuliebe: Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

UMWELT- UND

TERRA MATER

TIERHILFE e.V.

TERRA MATER Umwelt- und Tierhilfe e.V.
Oehleckerring 2 · 22419 Hamburg
Tel. 040-531 60 590 · Fax 040-531 60 592

Der Umwelt zuliebe: Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier